Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7625.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 8. Nachlässe nach Preisliste Nr. 8. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 44 — Mittwoch, 21. Februar 1940 — 88. Jahrgang

Abwehrfront der Neutralen

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Chamberlain dringt auf Kriegsausweitung

ss. Berlin, 21. Febr. Die Presse der neutralen Länder befaßt sich auch heute wieder sehr eingehend mit dem brutalen englischen Überfall auf den deutschen Dampfer „Altmark" in den norwegischen Hoheitsgewässern. In den Kommentaren kommt dabei immer wieder sehr stark die Besorgnis über die weitere Konsequenz dieses englischen Völkerrechtsbruches zum Ausdruck. Man ist sich klar darüber, daß dieser Fall nicht nur Norwegen angeht, sondern alle Neutralen, zumal englische Blätter bereits verschleiern, daß England unter den gleichen, oder ähnlichen Umständen wieder genau so handeln würde. Das heißt also, daß England den Begriff der Neutralität endgültig aus seinem Wörterbuch gestrichen hat. Mit Recht kennzeichnet die italienische Presse die Situation, die nunmehr für die Neutralen entstanden ist, durch Überschriften wie: „Die Position der Neutralen wird von Stunde zu Stunde schwieriger" und „der Konflikt in einer neuen Phase, die für das Schicksal der Neutralen entscheidend sein wird".

Über den Ernst der Lage kann man sich in den neutralen Staaten nach der gestrigen Erklärung Chamberlains nicht im unklaren sein. Auch Chamberlain hat in dieser Unterhausrede den von Churchill befohlenen Meuchelmord an den wehrlosen deutschen Matrosen (Wir schossen sie ab wie Karnickel ... oder: Es war wie eine Rattenjagd ...) so berichten englische Teilnehmer an diesem britischen Überfall) verherrlicht. Das überrascht uns allerdings keineswegs, zumal der englische König den Kapitän der „Cossak", also des Mörderschiffes, persönlich empfangen und mit einem hohen Orden ausgezeichnet hat. Chamberlain hat aber darüber hinaus Norwegen geradezu eine Kampfansage übermittelt, indem er schwere Vorwürfe gegen die norwegische Regierung erhob. Den Protest Norwegens überging der englische Ministerpräsident mit eisigem Schweigen. Dieser Protest existiert für ihn nicht. Chamberlains Vorwürfe aber gipfelten in dem Satz, das norwegische Vorgehen sei in den Augen der britischen Regierung unvereinbar mit einer „aktiven und unparteiischen Ausübung der Pflichten eines neutralen Landes gegen England als kriegführende Macht". Zu dieser Wendung Chamberlains muß man die Formulierung der französischen Presse hinzunehmen, die schon vor der Unterhausrede erklärte, daß eine bloße „passive Neutralität" der kleinen Staaten nicht mehr geduldet werden könnte, da die nordischen Staaten durch eine „passive Neutralität", wie der Fall „Altmark" beweise, die Interessen des Reiches beeinträchtigen. Nach allen diesen Äußerungen kann man sich über Pläne und Ziele der Westmächte nicht mehr im unklaren sein. Dieses Ziel wird gekennzeichnet durch das eine Wort: „Kriegsausweitung".

Für die Neutralen aber ergibt sich die Frage, wie sie solchen Forderungen der Westmächte begegnen und wie sie sich zu den künftigen Völkerrechtsbrüchen Englands, die London ja schon offiziell ankündigte, zu stellen gedenken. Um die Beantwortung dieser Frage wird kein neutraler Staat herumkommen. In der neutralen Presse besteht demgegenüber bereits eine ideelle Abwehrfront, wobei die meinigen englands- und frankreichhörigen Blätter, zu denen auch der holländische „Telegraaf" gehört, nicht ins Gewicht fallen. Sollte sich darüber hinaus eine Front der Neutralen herausbilden, so würde das sicherlich nur zu begrüßen sein unter der Voraussetzung, daß diese Neutralen auch wirklich neutral sein wollen, d. h. auch Verbrechen gegen ihre Neutralität verhindern. Die Absichten Englands gehen ja nicht nur dahin, Skandinavien in den Krieg hineinzuziehen, sondern alle Neutralen. Das ist die Situation, der sich die Neutralen heute nach dem feigen Überfall im Jössing-Fjord gegenübersehen.

Ein U-Boot versenkte 27795 BRT.

Zwei britische Minenleger durch Bombenabwurf versenkt
Feindliche Flugzeuge verletzten erneut niederländisches Hoheitsgebiet

Berlin, 21. Febr. **(Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Aufklärungs- und Grenzüberwachungsflüge der Luftwaffe blieben ohne Kampfberührung. Im Rahmen der gegen die britische und schottische Ostküste bis zu den Shetland unternommenen Aufklärungsflüge wurden zwei britische Minenleger durch Bombenabwurf versenkt und ein bewaffnetes Handelsschiff so schwergetroffen, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt in ihren Heimathäfen gelandet.

Nach Mitternacht flogen mehrere feindliche Flugzeuge aus Westen und Nordwesten unter Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes in die innere Deutsche Bucht ein.

Ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot hat die Versenkung von 27795 Bruttoregistertonnen gemeldet.

Schwere Opfer des englischen Krieges

Ein britischer 8000-BRT.-Tanker torpediert

wt. Nach einer Meldung aus Rom ist der britische Petroleumdampfer „Imperial Transport" (8022 BRT.) torpediert worden. Das Schiff wurde in zwei Teile gespalten. Dazu wird wiederum eine Serie von Schiffsverlusten neutraler Staaten bekannt. So berichtet Reuter aus London den Untergang des finnischen Dampfers „Wilja" (6672 BRT.) und des norwegischen Schiffes „Sangstad" (4297 BRT.). Als verloren gelten auch die überfälligen norwegischen Dampfer „Hop" (1365 BRT.) und „Start" (1168 BRT.). Der griechische Dampfer „Ellin" (4917 BRT.) ist 60 Seemeilen von Cap Finisterre gesunken. Der 4291 BRT. große griechische Dampfer „Velimator" ist in der Nähe der Bermudas auf Strand gelaufen und in zwei Teile gebrochen. Das gleiche Schicksal ist dem belgischen Petroleumdampfer „Laurent Meuse" (429 BRT.) bei Vlissingen widerfahren; ein Schlepper ist zur Hilfeleistung unterwegs.

Symptomatisch für die Gefahren der Englandfahrten ist eine Nachricht aus Lissabon, wonach in dem dortigen griechischen Seemannsheim gegen 1500 griechische Seeleute aller Gattungen auf ihre Heimreise nach Griechenland warten, weil sie sich weigern, an Bord griechischer für England bestimmter Schiffe Dienst zu tun. Der belgische Verkehrsminister Delfosse teilte in der Kammer mit, daß Belgien von seinen 89 Handelsschiffen mit 339 000 BRT. seit Kriegsbeginn zwölf Schiffe mit insgesamt 50 000 BRT. verloren habe. Die belgische Handelsflotte ist also um ein Siebentel verringert worden. In Griechenland eingetroffene Seeleute teilten mit, daß sie bei der Einfahrt nach London in Gravesend allein sechzehn große völlig zerstörte Dampfer gesehen hätten. Ebenso haben sie gesehen, wie Neger, Mulatten usw., die als Heizer Dienst tun, gefesselt an Bord ihrer Schiffe gebracht worden sind.

„Viele Norweger wurden hinters Licht geführt"

Englische Kontrolle der Seetransporte in den norwegischen Territorialgewässern?

wt. Sehr scharf prangert im Zusammenhang mit dem „Altmark"-Zwischenfall die russische Presse die dunklen Pläne der englisch-französischen Kriegsbrandstifter an. Die „Komsomolskaja Prawda" erinnert an die Rede Churchills, in der die Bedrohung der neutralen Staaten bereits offen ausgesprochen wurde, und meint, die Neutralen würden jetzt verstehen, was Churchill im Auge hatte, als er darauf hinwies, es werde allen denjenigen Mächten, die nicht an der Seite des englisch-französischen Blockes in den Krieg eintraten, noch viel schlechter gehen. In seinem Kampf um die Unterjochung der neutralen Staaten gebe der englisch-französische Kriegsblock jetzt, wie der Überfall im Jössing-Fjord zeige, von Einschüchterungen und Drohungen zur direkten Einmischung in die inneren Verhältnisse dieses Staates über.

Offizielle Londoner Kreise hätten gegenüber der Auslandspresse bereits angedeutet, es sei möglich, daß die englische Flotte die Seetransporte in den norwegischen Territorialgewässern unter ihre Kontrolle nehme.

Wörtlich schreibt das Blatt, daß das Bestreben, die neutralen Länder in den Krieg hineinzuziehen, zur beherrschenden Grundlage der englisch-französischen Politik geworden sei. Denselben Tenor haben auch andere russische Presseäußerungen, so ein Artikel der „Iswestija". Auch diese Zeitung schreibt, daß die englisch-französischen Agenten bereits dazu übergegangen seien, die Drohungen Churchills in die Tat umzusetzen.

In gleicher Weise wie die neutralen Zeitungen polemisiert auch die norwegische Presse nach wie vor sehr heftig gegen die britischen Piraten. Dabei stellt „Aftenposten" u. a. fest, daß das Interview mit dem Stortting-Präsidenten Hambro anläßlich des „Cossak"-Falles, das Hambro vor einigen Tagen zugleich für das Norwegische Telegrammbüro und Reuter gewährt hatte, in England nicht in der Form veröffentlicht worden sei, in der es aufgegeben wurde. Vielmehr seien wichtige Abschnitte gestrichen worden, wahrscheinlich, weil der Inhalt sich mit dem offiziellen Standpunkt der britischen Regierung nicht in Übereinstimmung bringen ließ. Das norwegische Blatt „Arbeideren" zieht aus dem „Cossak"-Fall praktische Schlußfolgerungen. „Viele Norweger", so heißt es, „haben sich durch demagogische Behauptungen, daß England und Frankreich den Krieg um hohe Ideale, um des Friedens und der Freiheit und der Demokratie willen führten, hinters Licht führen lassen. Der provokatorische Neutralitätsbruch der englischen Regierung unserem Lande gegenüber in dem Fall „Cossak" und das darauffolgende Trommelfeuer der englischen Presse, das den Überfall auf die „Altmark" beschönigen sollte, reißt dem englischen „Gentleman" die Maske herunter. England macht riesenhafte Anstrengungen, um Skandinavien in den Krieg hineinzuziehen, nicht um Finnland zu stützen, sondern um seine Blockade gegen Deutschland zu erweitern. England will sich ein Hand- und Halstreich über unser Land verschaffen. Die Regierung muß die Kriegsaktivisten, wo immer sie sich verbergen, scharf im Auge behalten, denn die geringste Nachgiebigkeit dem frechen Imperialismus gegenüber kann schicksalsschwere Folgen für uns, für unser Land und Volk nach sich ziehen." Das ist deutlich, sehr deutlich sogar und dürfte den moralztriefenden Briten nicht gerade angenehm in den Ohren klingen.

Moskau meldet: Offensive weiter erfolgreich

Die russischen Truppen nur noch wenige Kilometer von Wiborg entfernt

Moskau, 20. Febr. Nach dem Heeresbericht des Generalstabes des Leningrader Militärbezirkes vom 19. Februar entwickelt sich die Sowjetoffensive auf der Karelischen Landenge weiter erfolgreich. Sowjetische Truppen säubern beständig die von den Finnen besetzte und befestigte Gegend von Björkö. Sowjettruppen hätten die Inseln Aionsaari, Revorsaari und Lathenmäki, sowie die Station Humolokki besetzt. Von den anderen Frontabschnitten werden keine besonderen Veränderungen berichtet. Die sowjetische Luftwaffe habe zahlreiche Flüge durchgeführt und militärische Ziele der Finnen angegriffen. Im Laufe der Luftkämpfe sollen — so teilt der russische Heeresbericht mit — 14 finnische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

✦

Aus den letzten beiden Heeresberichten des Leningrader Militärbezirkes geht hervor, daß sich die Offensive der Sowjettruppen, vom Abschnitt Gamma ausgehend, nach dem ersten erfolgreichen Durchbruch durch die Mannerheim-Stellung bei Kamara nunmehr den Finnischen Meerbusen entlang in Richtung Viipuri (Wiborg) weiter entwickelt. In diesem Abschnitt folgt der Vormarsch der Sowjettruppen hauptsächlich der der Küste entlang führenden Eisenbahn, trete jedoch nach dem letzten Bericht auch auf die Viipuri vorgelagerten Schären über. Die Sowjettruppen, die nunmehr wenige Kilometer vor Viipuri nördlich des Ortes Johannes ständen, hätten durch die erfolgreiche Entfaltung des linken Flügels den westlichen Teil der Karelischen Landenge in der Hand. Man glaube nun sowjetrussischerseits, daß die Finnen den östlichen Teil der Mannerheim-Stellung in Richtung Ladoga-See nicht mehr halten können, um sich nicht einem Angriff von Westen her auszusetzen. Es wird angenommen, daß das finnische Kommando befiehlt sein werde, die Truppen aus dem östlichen Teil der Mannerheim-Zone so rasch wie möglich zurückzuziehen. In diesem Zusammenhang sei die Einnahme des befestigten Punktes Muola, der genau im Zentrum der Mannerheim-Stellung liege und bereits vorgestern von Sowjettruppen genommen worden sei, von besonderem Interesse.

Piratenflagge

Von Heinrich Karl Kunz

Die britische Presse kann sich in der Verherrlichung der „Cossak"-Schandtat nicht genug tun. Sie spricht von einem tollkühnen „Husarenstück". Wenn in diesem Fall von Husarengeist die Rede ist, dann ist dieser einzig und allein dem deutschen Schiff „Altmark" zuzubilligen, das sich durch sämtliche britische Sperrzonen durchschlug und damit eine Tat vollbrachte, die sich würdig an die Leistungen der „Bremen" anreiht. Was es aber mit Husarengeist zu tun hat, wenn die Besatzung eines Kriegsschiffes unter dem Schutz ihrer Kanonen einen unbewaffneten Dampfer entert und wehrlose Seeleute niederknallt, verschleiert sich unserer Einsicht. Der Überfall der „Cossak" war ein reiner Piratenstreich, der britischen Tradition würdig, die sich in den Namen Drake und Raleigh demonstriert. Churchill stellte in einer Ansprache, die er kürzlich in Plymouth hielt, diese beiden „großen englischen Seehelden" aus dem 16. Jahrhundert den Offizieren und Mannschaften der britischen Kriegsmarine als Beispiel vor Augen. Der Kommandant der „Cossak" hat im Jössing-Fjord bewiesen, daß er die Worte seines obersten Chefs beherzigt hat.

Der Klang der Namen Drake und Raleigh läßt eine der übelsten Etappen beim Aufbau des britischen Raubstaates lebendig werden. Seeräuberei und Sklavenhandel sind die markanteisten Merkmale dieser Epoche. Ein Matrose, der an den Piratenzügen Drakes gegen die spanischen Kolonien in Süd- und Mittelamerika teilnahm, schildert in seinem Tagebuch die gemeinen, allen sittlichen Grundsätzen hohnsprechenden Methoden seines Kommandanten. Die ganze Fahrt ist eine einzige Kette von Diebstählen und Plünderungen. Unbewaffnete Handelsschiffe wurden geraubt, unverteidigte Städte niedergebrannt und immer wieder stoßen wir in diesem Bericht auf die Aufzählung der erbeuteten Silberbarren, der Dukaten, der Pfunde an Gold und Schmucksachen. Nicht auf seemännische Taten und militärische Siege kam es diesen Banditen an, sondern einzig auf ihre persönliche Bereicherung. Am Meeresstrand in der Nähe von Turapaca, so erzählt der Teilnehmer an den Unternehmungen Drakes, fanden sie eines Tages einen schlafenden Spanier, der sein Vermögen, 13 Silberbarren im Werte von 400 spanischen Dukaten, neben sich liegen hatte. „Wir nahmen das Silber", so schreibt er wörtlich, „und ließen den Mann weiterschlafen." Ein glatter Raub an einem Privatmann, ein Husarenstreich, wie heute die britische Presse sagen würde. 400 Jahre sind inzwischen vergangen, die Lebensformen haben sich geändert, die sittlichen Auffassungen haben manche Wandlung durchgemacht, die Mentalität der britischen Seeräubernation aber ist die gleiche geblieben. Wie damals die Kreaturen Drakes sich am Privateigentum vergriffen, so mußten wir es jetzt wieder an Bord der „Altmark" erleben, wo die britischen Matrosen mitnahmen, was ihnen in die Hände fiel, vom Silberschreibzeug des Kapitäns an bis zum Pulver des einfachen Matrosen. So sehen die vergangenen und derzeitigen Helden aus, die die britischen Plutokraten verherrlichen. Diebe und Mörder vom Schlage des Kapitäns Godfrey Herbert, des Befehlshabers der „Baralong", der die schiffbrüchige Besatzung eines deutschen U-Bootes niederknallen ließ, wofür er seinerzeit den Hosenbandorden erhielt und erst vor kurzem in die Admiralität berufen wurde. Als England im Weltkrieg ein Weißbuch über den „Baralong"-Fall herausgab, kamen die „Neuen Züricher Nachrichten" zu einem Urteil über dieses Verbrechen, das heute noch seine Gültigkeit besitzt „Welcher Verwilderung der Gesinnung in den Kreisen, die Vorbild und Träger menschlicher Gesittung sein sollten, gehen wir noch entgegen?" Diese Frage, die damals das schweizer Blatt stellte, muß heute die ganze Welt an Churchill, Chamberlain und Genossen richten, die den traurigen Mut aufbringen, die Schande vom Jössing-Fjord als Heldentat und als Husarenstück zu feiern.

✦

Während man ja in London die Tat der „Cossak" verherrlicht, sucht man sich andererseits dadurch ins Recht zu setzen, daß man Norwegen vorwirft, es habe seine Neutralitätspflichten nicht erfüllt. Der norwegische Außenminister hat gestern auf diese unerhörte Frechheit die gebührende Antwort erteilt. Er hat den Plutokraten der City eine Lektion über Völkerrecht gegeben, deren Stichhaltigkeit außer Frage steht. Er verwies darauf, daß es keine international gültige Bestimmung gibt, die es einem neutralen Lande ermöglicht, Schiffen einer kriegführenden Nation, die Gefangene an Bord haben, die Durchfahrt zu verbieten. Er hätte seine Auffassung mit einem Beispiel belegen können, das die Briten selbst erst vor kurzem geliefert haben. Sie brachten nämlich unter Neutralitätsbruch in amerikanischen Küstengewässern den deutschen Frachter „Düsseldorf" auf. Sie schickten ein bewaffnetes Prisenkommando an Bord und durchfuhren damit mit der gefangenen deutschen Besatzung den unter der Oberhoheit der USA. stehenden Panamakanal. Der amerikanische Kommandant, Generalmajor Stone, sah keine Veranlassung, das von den Briten gekaperte Schiff festzuhalten. In der Welt, selbst in Deutschland, erhob sich damals keine Stimme gegen diese britische Maßnahme. Für London stand die Rechtmäßigkeit außer jedem Zweifel. Jetzt aber, wo ein deutsches Schiff das gleiche tut, und Norwegen dieselbe Erlaubnis gibt, die Generalmajor Stone den Engländern erteilte, schreien die Herren

Chamberlain und Halifax Protest und behaupten, Norwegen habe seine Pflichten mißachtet. Recht ist danach also alles, was sich günstig für Großbritannien auswirkt, Unrecht, was englischen Interessen zuwiderläuft. Diese Manipulationen sind zu plump, als daß man mit ihnen heute noch die Weltöffentlichkeit täuschen könnte. Man erkennt von Washington bis Tokio, daß es sich hier um ein Piraten-„Recht" handelt, das unter gesitteten Nationen keine Gültigkeit besitzt.

+

Das britische Piratentum beschränkt sich jedoch nicht auf die Kriegsmarine. Der Piratengeist erfüllt die ganze englische Politik. Unter diesem Vorzeichen wurde das Empire zusammengeraubt und alles, was sich widersetzte, hingemordet. Davon können die Inder, die Südafrikaner und auch die Amerikaner ein Lied singen. Unverfroren und scheinheilig, wie die Briten nun einmal sind, hat sich dieser Tage der englische Botschafter in Washington, Mister Lothian, ein Kabinettstückchen geleistet, das festgehalten zu werden verdient. In Williamsburg feiern die Amerikaner alle zwei Jahre den Beginn des Befreiungskampfes gegen England. Eine Feier also, auf der unseres Erachtens Herr Lothian nichts zu tun gehabt hätte. Er nahm jedoch an ihr teil und erzählte den erstaunten Amerikanern, daß George Washington mit zu den Gründern des britischen Weltreiches zu zählen sei, denn durch seinen Kampf habe er dem englischen Mutterlande klargemacht, daß es modernere, liberalere Methoden einführen müsse, um nicht die anderen Kronkolonien ebenfalls zu verlieren. Washington sei es zu verdanken, daß das britische Empire jetzt auf der festen Grundlage „individueller Freiheit und Selbstverwaltung" ruhe. Das wagt der Vertreter einer Nation den Amerikanern zu bieten, deren Hauptstadt im Jahre 1812 von den britischen Truppen gebrandschatzt und zerstört wurde. Diese Banditen, die überall da, wo sie die Macht haben, plündern und rauben, sind ebenso gewandt in devoten Verbeugungen, wenn es sich darum handelt, bei den Sterbern um gut Wetter zu bitten. Wie es aber um die „individuelle Freiheit und Selbstverwaltung" bestellt ist, die durch die mannhafte Tat Washingtons den britischen Kronkolonien zuteil geworden sein soll, zeigt am besten das Schicksal Irlands. Im Zeichen dieser individuellen Freiheit wurden erst vor einigen Tagen zwei irische Freiheitskämpfer hingerichtet, werden die irischen Gefangenen auf das brutalste mißhandelt. Ein Mitglied des Gemeinderates von Dublin erklärte in einer Aussprache: Die brutale Behandlung irischer Staatsbürger in englischen Gefängnissen sei ein öffentlicher Skandal. Einige von ihnen habe man bis an den Rand des Wahnsinns getrieben. Irland müsse verlangen, daß diese Gefangenen nicht als Verbrecher, sondern als politische Häftlinge betrachtet würden. Im Zeichen der gleichen, von Lothian zitierten Freiheit, müssen sich die griechischen Lehrer, die auf der von Griechen bewohnten Insel Cypern Unterricht erteilen, verpflichten, ihre Kinder weder mit der griechischen Geschichte noch mit den erdkundlichen Zusammenhängen zwischen Griechenland und Cypern bekanntzumachen. England zwingt sie, die ihnen anvertraute Jugend ihrem eigenen Volkstum zu entfremden. Nur um seine Gewaltherrschaft in Cypern aufrecht erhalten zu können. Die Lehren, die Washington nach den Ausführungen Lothians den Briten erteilte, haben, wie diese kleinen Beispiele zeigen, also noch nicht genügt. Es müssen in Indien, auf Cypern, auf Malta, in Gibraltar und Südafrika neue „Washingtons" auftreten, die England klarmachen, was das normale und sittlich fundierte Denken unter individueller Freiheit und Selbstverwaltung versteht.

+

In der Welt war man gewohnt, die britische Gewalttätigkeit widerspruchslos hinzunehmen. Besonders in den Ländern, in denen der internationale Kapitalismus regiert, hat man bisher ein gewisses Verständnis für die englische Mentalität aufgebracht, da in ihr einem Wirtschaftsleben, das gleiche Faustrecht gilt, das sich England in den zwischenstaatlichen Beziehungen anmaßt. Deshalb ist die Reaktion gegen die Willkürmaßnahmen der britischen Plutokratie gerade in den antikapitalistischen Staaten, wie auch das Echo zum Fall „Cossak" aus Italien und Rußland zeigt, besonders wach und stark. Der brutale Rechtsbruch gegenüber Norwegen ist jedoch so kraß und unvorsätzlich, daß allmählich der ganzen Welt diese britischen „Lebensgewohnheiten" auf die Nerven gehen. Das sozialistische deutsche Volk aber ist entschlossen, mit den plutokratischen Gewalttätigkeiten, mit diesem England der Mörder und Piraten, endgültig aufzuräumen. Das Verbrechen an den wehrlosen Matrosen der „Altmark" hat uns die Notwendigkeit dieser Abrechnung noch einmal vor Augen geführt. Die 80 Millionen Deutschen, die geschlossen hinter dem Führer stehen, werden nicht eher ruhen, bis die britische Plutokratenclique vernichtet und der Welt ihre Freiheit zurückgegeben ist.

Will England seine Schmach verfilmen?

Stockholm, 21. Febr. (Funkmeldung.) Wie die hiesige Presse meldet, will das britische Lügenministerium den räuberischen Akt des „Cossak" zum Vorwurf eines Films machen. Wenn auch diese Nachricht im ersten Augenblick unfaßbar erscheint, so darf sie doch bei dem sattsam bekannten Zynismus nicht einfach als Märchen abgetan werden. Vielleicht folgt also wirklich bald dem großen Lacherfolg „Der Löwe hat Flügel" ein erlesenregender Verbrecherfilm. Die britischen Mordpiraten scheinen in ihrer Angst wahrhaft mit Blindheit geschlagen zu sein!

Das Verbrechen vom Jössing-Fjord

Eine Karte vom Schauplatz des ruchlosen britischen Piratenstückes in den norwegischen Hoheitsgewässern. Der Jössing-Fjord ist einer der kleineren Fjorde (etwa 2 Seemeilen tief und 1 Seemeile breit ins Land einschneidend) an der skandinavischen Südspitze am Eingang zum Skagerrak. (Weltbild-Gliese, M.)

Handstreich der IRA

auf ein britisches Befestigungswerk im Hafen von Cork

Amsterdam, 20. Febr. Nach einer Meldung aus Dublin haben Dienstagmorgen Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee einen Handstreich auf ein englisches Befestigungswerk des Hafen von Cork durchgeführt. Es handelt sich dabei um eines der vier Befestigungswerke, die Irland im Juli 1938 den Briten abtreten mußte.

Dieses Befestigungswerk beherrscht den Hafen von Cork. Bei der Aktion soll ein britischer Wachposten schwer verwundet worden sein. Offenbar ist es zu einem Gefecht gekommen, da man auf einiger Entfernung Schüsse fallen hörte.

Jetzt 1 518 896 englische Arbeitslose

Zur Beseitigung der Erwerbslosigkeit ist die Plutokratenregierung unfähig

Amsterdam, 21. Febr. (Funkmeldung.) Die Arbeitslosenziffer Englands ist während des Januars 1940, des fünften Kriegsmonats, erneut gestiegen. Die Registrierung der Arbeitslosen am 15. Februar zeigte eine Zunahme von 157 371. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in England betrug am 15. Januar 1940: 1 518 896. Die englische Öffentlichkeit zeigt sich über die ungünstige Entwicklung der Arbeitslosigkeit stark beunruhigt. Es mehren sich die Stimmen, die an der Untätigkeit der Regierung gegenüber dem Arbeitslosenproblem bittere Kritik üben. „The Statist" macht sich über die wiederholten Versicherungen der Regierung, daß die steigende Flut der Arbeitslosigkeit endlich bezwungen und in eine allmähliche Ebbe umgewandelt worden sei, kustig, und meint, eine ähnliche Versicherung komme von Zeit zu Zeit aus dem Munde der Regierung, ohne daß man ihr allzuviel Glauben schenken müsse. Arbeitsminister Brown wird vorgeworfen, daß er die Arbeitslosenziffern mit statistischen Tricks bagatellisieren wolle.

Husarenfahrt über den Atlantik

Ein Rundfunkbericht des Kapitäns der „Altmark" — Das Versorgungsschiff des „Graf Spee"

Berlin, 21. Febr. (Funkmeldung.) Der Kapitän der „Altmark" gab am Dienstagabend der deutschen Öffentlichkeit durch den Rundfunk einen anschaulichen Bericht über das schändliche Piratenstück des englischen Zerstörers „Cossak" in den neutralen norwegischen Hoheitsgewässern.

Bei Kriegsausbruch auf hoher See

Der Kapitän ging zunächst auf die letzte Fahrt der „Altmark" ein. Als der Krieg ausbrach, befand sie sich auf dem Wege vom Golf von Mexiko nach Rotterdam mit einer Ladung Öl mitten im Atlantik. Sie erhielt dort den Auftrag, sich einem nach draußen kommenden Kriegsschiff als Versorgungsschiff zur Verfügung zu stellen. Im Laufe des September traf sie dann mit dem „Graf Spee" zusammen und hat diesem während der Dauer seiner Tätigkeit im Atlantik als Versorgungsschiff gedient. Schließlich wurde die „Altmark" auch beauftragt, Besatzungen englischer versenkter Schiffe an Bord zu nehmen. Die Absicht, solche Besatzungen zu internieren, habe zunächst nicht bestanden, führte der Kapitän weiter aus. Tatsächlich sei auch die Besatzung des ersten von „Graf Spee" versenkten Schiffes nicht zurückgehalten worden, sondern habe teils in eigenen Booten Pernambuco erreicht, teils sei sie vom „Graf Spee" an einen neutralen Dampfer abgegeben worden. Als aber dann die Engländer, genau wie im letzten Kriege, anfingen, Besatzungen gekaperter deutscher Schiffe festzuhalten, als sie sogar Deutsche von neutralen Schiffen herunterholten, um sie zu internieren, haben „Graf Spee" den Befehl erhalten, in gleicher Weise mit den englischen Mannschaften zu verfahren. Es wurden daraufhin die Laderäume der „Altmark" für die Aufnahme englischer Besatzungen hergerichtet, wobei sehr auffatten kam, daß sich auf dem von „Graf Spee" genommenen Dampfer „Huntsman" ein großer Posten von Jute und dicken Teppichen befand. Beides konnte dazu benutzt werden, um die für die Unterbringung der Besatzungen vorgesehenen Räume wohnlich zu machen. Es seien nach und nach im ganzen 303 Besatzungsmitglieder englischer Schiffe an Bord gekommen, darunter acht Neger und 67 Inder; alle anderen waren Engländer.

An der norwegischen Küste entlang

Der Kapitän erklärte dann weiter, daß er nach dem Untergang des „Graf Spee" seine Aufgabe darin gesehen habe, sein Schiff nach Hause zu bringen. Am 14. Februar sei die „Altmark" in norwegischen Gewässern eingetroffen und habe später einen Lotsen zur Weiterfahrt durch die Schären erhalten. Gleichzeitig mit dem Lotsen sei ein Marineoffizier an Bord gekommen, der sich Auskunft erbat über Größe des Schiffes, Stärke der Besatzung und dergl. Nachdem alle seine Fragen in zufriedenstellender Weise beantwortet waren, habe er die ausdrückliche Erlaubnis erteilt, in norwegischen Hoheitsgewässern weiterzufahren.

Am 16. Februar befand sich das Schiff an der südnorwegischen Küste. Es steuerte in ein bis zwei Seemeilen Entfernung vom Ufer entlang. Als es sich um 2 Uhr nachmittags etwa 1,2 Seemeilen von der Küste entfernt befand, seien drei englische Fernaufklärer erschienen, von denen einer das Schiff überflog und offensichtlich photographische Aufnahmen machte. Da die Hoheitsgrenze drei Seemeilen außerhalb der Küste verläuft, so ist hierin schon eine erste schwere Verletzung der Neutralität Norwegens zu erblicken. Alle drei Flugzeuge hätten sich dann in westlicher Richtung entfernt, nachdem eines von ihnen in großem Bogen die norwegische Küste selbst überflogen hatte.

Eröffnung des Piratenangriffs

Etwa ¾ Stunden später wurden in südlicher Richtung in etwa 6 bis 7 Seemeilen Entfernung ein englischer Kreuzer und fünf englische Zerstörer geschtet, die alle an die Küste heranstaffelten. Als sie etwa drei Seemeilen vom Schiff entfernt waren, morste der englische Kreuzer mit seinen Scheinwerfern die Aufforderung an die „Altmark", auf Gegenkurs zu drehen. Dieselbe Aufforderung erfolgte dann durch zwei Zerstörer mit Flaggensignal. Da sich die „Altmark" in neutralen Gewässern befand, blieben die Signale unbeachtet. Um 4½ Uhr feuerte ein Zerstörer einen Schuß ab, der etwa 20 Meter hinter der „Altmark" einschlug. Als die englischen Zerstörer noch näher herankamen und in norwegische Hoheitsgewässer eindrangen, sei die „Altmark" ganz dicht unter Land gegangen, um zwischen der Küste und den dem Jössing-Fjord vorgelagerten Inseln weiterzufahren. Der Versuch eines englischen Zerstörers, sich zwischen das Land und die „Altmark" zu schieben, konnte durch ein Gegenmanöver vereitelt werden. Gleichzeitig war das die „Altmark" begleitende norwegische Torpedoboot „Stag" an einen anderen englischen Zerstörer herangefahren. Dieser Zerstörer drehte gleich darauf auch südwärts ab.

Als die „Altmark" wenig westlich des Einganges zum Fjord und nur noch etwa 200 Meter vom Land entfernt war, versuchte ein Zerstörer mit bereitstehender Entermannschaft steuerbords achtern längsseits zu kommen. Dies wurde jedoch durch scharfes Hineindrehen in den Fjord unter gleichzeitiger Steigerung der Maschinenumdrehung auf höchstleistung verhindert. Es gelang, die scharfe Drehung des Schiffes rechtzeitig einzuleiten, und die „Altmark" lief dann in den Jössing-Fjord ein. Etwa auf der halben Länge des Fjords wurde dann das Schiff zum Stehen gebracht. Das norwegische Torpedoboot und ein weiteres, das sich hinzugesellt hatte, folgten in den Fjord und blieben 300 bis 400 Meter hinter der „Altmark" liegen.

Der Dank der Gefangenen

Der Kapitän schilderte dann nochmals in allen Einzelheiten den Überfall auf sein Schiff. Nachdem die gesamte Besatzung der „Altmark" von den englischen Piraten zusammengetrieben war, die sie mit Gewehren und vorgehaltenen Pistolen bedrohten, wurden die fremden Schiffsbesatzungen aus ihren Decks herausgelassen und nach dem Zerstörer „Cossak" übergeführt. „Ich selbst war dabei zugegen", erklärte der Kapitän in seinem Bericht, „und erlebte, daß ein sehr großer Teil von ihnen mit Worten des Dankes für die genossene Behandlung sich von mir verabschiedete. Ich sah, wie das Gleiche dem neben mir stehenden Offizier geschah, dessen besondere Aufgabe es gewesen war, die Gefangenen zu bewachen und zu betreuen. Sehr viele luchten vor dem Verlassen des Schiffes den Schiffsarzt auf, um auch ihm ihren besonderen Dank auszusprechen. Unter ihnen war auch einer der beiden Kapitäne, die sich an Bord befanden, der dem Arzt in ganz offizieller Weise seinen Dank zum Ausdruck brachte."

Es hatte offenbar die Absicht bestanden, die Besatzung der „Altmark" mitzunehmen, denn an den das Enterkommando führenden Offizier war der Befehl herübergerufen worden: „Erst alle Gefangenen, dann die Deutschen!" Sobald aber alle Gefangenen an Bord waren, legte die „Cossak" ab und dampfte davon.

Der Kapitän der „Altmark" schilderte dann, in welch schändlicher Weise sich die englischen Piraten an Bord des Schiffes benommen hatten. So wurden die Kammern zum Teil ausgeraubt. Dem Kapitän selbst wurde u. a. ein silbernes Tintenzeug gestohlen. Der Kapitän betonte, daß die Toten sowohl als die Schwerverletzten, von denen einer inzwischen gestorben ist, während zwei weitere mit dem Tode ringen, fast durchwegs Unterleibsschüsse aufweisen. Die Aufschüsse hatten dabei einen Durchmesser von etwa 5 bis 6 Zentimeter, so daß man auf Dum-Dum-Geschosse schließen könne. Ein Beweis dafür, daß solche benutzt worden sind, habe man allerdings nicht in Händen.

Erna Sack und die Rhein-Mainischen im Kurhaus

Der Ruhm der Sängerin hatte am Dienstag ein zahlreiches Publikum in den großen Kurhaussaal gelockt. Dort spielte auf Veranlassung der NSG. „Kraft durch Freude" das „Rhein-Mainische Landsorchester" und Erna Sack setzte dem Programm einige Glanzlichter auf. Diese Koppelung der Genisse war durchaus zu begrüßen. Fritz Cuts, der aus dem jungen Klangkörper eine bemerkenswert disziplinierte Spielgemeinschaft herangebildet hat, ist ein erfolgreicher Sucher auf Seitenwegen und hat schon manches in den Notenschränken vergessene Stück zu klingendem Leben erweckt. Namentlich den Romantikern, ihren weniger bekannten Werken und ihren bescheidenteren Vertretern gilt sein Eifer. So wählte er diesmal für den Anfang Schumanns „Ouverture, Scherzo und Finale", das wir hier zuletzt vor kurzem schon einmal vom Kurorchester gehört hatten. Auch die intuitive Dichtung „Mazeppa" von Liszt gehört nicht gerade zum gängigen Repertoire, was zwar begreiflich, um einiger immer noch fesselnder Stellen aber doch schade ist. Ganz vergessen ist Karl Reinecke, an dessen bieder-liebenswürdige Genrekunst Cuts mit zwei „Tonbildern" erinnerte. Den Schluß machte ein Saltarello von Eduard Künneke, der bekanntlich die Feder des Operettenkomponisten gern mit einer leichteren zu vertauschen pflegt. Als einziges recht bekanntes Stück dankte man dem Orchester eine zündende Wiedergabe der Tell-Ouvertüre von Rossini. Der Gesamtklang des Orchesters, freilich ungewohnt gedämpft durch die Drapierung des Podiums, besaß durch seine kultivierte Tönung, Namentlich die Streicher verdienten für ihre saubere und dynamisch sorgfältige Leitung Lob. „Die Rhein-Mainischen" und ihr Dirigent wurden durch ehrenvollen Beifall ausgezeichnet.

Erna Sack erschien nur zweimal auf dem Podium. Im ersten Teil sang sie die Arie der Lucia aus Donizettis gleichnamiger Oper, im zweiten reihte sie dem Frühlingsstimmenwalzer von Strauß noch mehrere italienische und spanische Canzonetten als Zugabe an. Durch diese Beschränkung gewann die Wirkung ihrer Kunst ganz entschieden an Wert. Die Stimme hat an Rundung und Tönungsfähigkeit merklich gewonnen. Es gelingen ihr manche Pianotöne von bezaubernder Leichtigkeit. Auch an den Kiergiuren erkannte man, daß die verwöhnte Künstlerin nicht auf ihren Lorbeeren ausruht, sondern ernsthaft weiterarbeitet. Daß sie nebenher noch mit ihren hohen Tönen kokettiert, wird ihr keiner übelnehmen, zumal auch sie an Volumen eher noch gewonnen haben. Der Erfolg der Sängerin wurde durch die gut angepaßte Begleitung des Orchesters gesichert, wobei wir die schöne Leistung des Flötensolisten in der Arie nicht vergessen wollen. Der Jubel der Hörer war groß.

Dr. Wolfgang Stephan.

* **Deutsche Buchausstellung in Sofia verlängert.** Die unter dem Ehrenschutz des bulgarischen Ministers Wassilew und des deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen stehende Ausstellung „Das deutsche technische Buch" begegnet in Sofia so viel Interesse, daß sie verlängert worden ist. Bisher haben die Ausstellung 14 000 Personen besucht.

* **Darmstädter Mundartdichter gestorben.** In dem im 85. Lebensjahr verstorbenen Buchdruckereibesitzer Heinrich Hohmann hat Darmstadt einen seiner bekanntesten Mundartdichter verloren. Heinrich Hohmann war der Verfasser des weitverbreiteten Gedichtbändchens in Darmstädter Mundart „Allerhand Derchenanner". Viel aufgeführt wurde sein Lustspiel „Immerzumpeli".

* **Uraufführung — Erste öffentliche Aufführung.** Das Amt für Konzertwesen hat angeordnet, daß der Begriff Uraufführung künftig eindeutig auf die überhaupt erste öffentliche Aufführung eines Werkes beschränkt wird. Alle folgenden Aufführungen sind als örtliche Erstaufführungen oder dergleichen zu bezeichnen.

* **Immatrikulation an der Universität Marburg.** An der Universität Marburg fand die Immatrikulation der in diesem Trimester zum ersten Male Studierenden statt. Der Rektor Prof. Th. Mayer wies u. a. darauf hin, daß von den über 1500 eingeschriebenen Studenten drei Viertel Mediziner seien, aber nach dem Kriege dürfte sich auch ein großer Bedarf an Juristen und Philologen ergeben. Das Studium an einer Universität sei heute ernster als vor dem Weltkrieg. Heute bedeute das Studium nicht Aussicht auf Vorteile im späteren Leben, sondern Verpflichtung zu höheren Leistungen für Volk und Vaterland.

* **Vor 300 Jahren: Die erste Schwarzwälder Uhr.** Im Jahre 1640, vor genau 300 Jahren, schufen fleißige Hände in einem Gleshof unsern Furtwangen die erste Schwarzwälder Uhr. Noch heute ist das Schwarzwälder Uhrenstädtchen Furtwangen weltberühmt wegen dieses Erzeugnisses. Heute noch befindet sich in Furtwangen außerdem die nicht minder bekannte Musterwerkstätte für Uhrenherstellung, die bereits 1849 gegründet wurde. Auch ein einzigartiges Uhrenmuseum besitzt dort. Das Städtchen, das jetzt 800 Jahre alt ist, besitzt den „Furtwänglerhof" in seinen Mauern. Er ist seit 1482 Sitz der Familie Furtwängler, der auch Staatsrat Wilhelm Furtwängler angehört.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz, Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaffer, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Die Wohnbevölkerung Wiesbadens

170 447 Einwohner — 56 902 Haushaltungen

In einer umfangreichen Veröffentlichung legt das Statistische Reichsamt soeben die amtlich maßgebenden Zahlen über die Wohnbevölkerung der kleineren Verwaltungsbezirke und Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohner vor. Während die ortsanwesende Bevölkerung alle Personen umfaßt, die am Stichtag der Zählung in den einzelnen Gemeinden ermittelt wurden, gehören zur Wohnbevölkerung auch alle als „vorübergehend abwesend" in die Haushaltslisten eingetragenen Personen, dagegen nicht die als nur „vorübergehend anwesend" bezeichneten Personen. Die Zahl der Wohnbevölkerung ist danach die eigentliche Einwohnerzahl einer Stadt.

Nach der amtlichen Ermittlung hatte Wiesbaden am 17. Mai 1939 bei einer räumlichen Ausdehnung von 141,16 qkm eine Wohnbevölkerung von 170 447 Einwohnern. Von ihnen entfielen 79 023 auf Männer. Gegenüber der letzten Zählung am 16. Juni 1933, bei der für unsere Stadt eine Bevölkerungszahl von 159 434 Einwohnern ermittelt wurde, ist somit ein Zuwachs um 11 013 Personen zu verzeichnen.

Zugleich mit der Volkszählung fiel auch umfangreiches Material über die Haushaltungen in den einzelnen Städten an. Seine Auswertung ergab für Wiesbaden die Zahl von 56 902 Haushaltungen, so daß sich eine Durchschnittsgröße von 3,00 Personen je Haushalt in unserer Stadt ergibt gegenüber 3,49 Personen im Reichsdurchschnitt.

Der Urlaubsschein ist maßgebend

Die Lebensmittelversorgung der Militärurlauber

In der Zivilbevölkerung sind immer noch irrige Auffassungen über die Lebensmittelversorgung der Soldaten während ihres Urlaubs zu finden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Versorgung der auf Urlaub befindlichen Soldaten in folgender Weise geregelt ist:

Jeder Urlauber besitzt einen Urlaubsschein, auf dem vermerkt ist, wie lange er Urlaub hat und wie lange er von der Truppe verpflegt worden ist. Auf Grund dieses Urlaubsscheines geben die Ernährungsämter für die auf dem Urlaubsschein vermerkte Urlaubszeit Lebensmittelkarten an die Urlauber aus. Für die Dauer der Reise werden die Urlauber entweder noch von ihrem Truppenteil mit Lebensmitteln verlorgt oder sie erhalten (von der Kommandantur oder vom Standortältesten) Reisemarken ausgehändigt. Kurzurlauber, die nur über Samstag/Sonntag Urlaub haben, werden entweder mit Lebensmitteln von der Truppe verlorgt oder sie erhalten Reisemarken. Die Lebensmittelversorgung der Urlauber ist demnach in jeder Beziehung sichergestellt.

Es besteht daher auch kein Anlaß, den Soldaten karteipflichtige Lebensmittel ohne Karten abzugeben. Die Gaststätten und Lebensmittelverteiler sind auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, die Abgabe von Karten zu verlangen. Ein kartenfreier Verkauf von Lebensmitteln führt zu einem unnötigen zusätzlichen Verbrauch von Lebensmitteln und schädigt die deutsche Kriegsernährungswirtschaft im Kampfe gegen die englische Aushungerungsblockade.

— **Der graue Glücksmann meldet: 2mal 50 RM.** Unsere Soldaten scheinen ein besonderes Glück bei den grauen Glücksmännern zu haben. Wieder waren es Feldgraue, die zweimal den schönen Gewinn von 50 RM einstreichen konnten. Im Hauptbahnhof taten sich zwei Kameraden zusammen, kauften ein Los und schon war der Gewinn da. In einer Gaststätte der Kirchgasse hatte dann ein Urlauber das Glück, den zweiten Gewinn von 50 RM zu ziehen.

— **Stadtbegebenheiten.** Franz Febringer vom Deutschen Theater wird in der kommenden Woche zweimal im Reichssender Frankfurt zu hören sein; am 26. 2. um 20.10 Uhr in der komischen Oper „Der Halsdieb" von Heinrich Marschner und am 1. März um 17.45 Uhr in der Sendung „Klingende Liebesgaben" — Auf der Kreuzung vor dem Hauptbahnhof fuhr ein Kraftwagen gegen einen Omnibus der Linie 3, der bereits die Kreuzung überschritten hatte und in die Bahnhofstraße eingebogen war. Der Kraftwagen hatte die Vorfahrt des Omnibusses anscheinend nicht beachtet. Es entstand Sachschaden.

— **Einziehung ausländischer Pässe.** Soldaten und Wehrpflichtige, die vor dem Kriege ihren Wohnsitz im Auslande gehabt haben und Doppelstaater sind, müssen ihre ausländischen Pässe umgehend an die für ihren letzten Wohnsitz zuständige Polizeidienststelle abgeben oder durch ihre Angehörigen abgeben lassen.

Wer sprach da von Blockade?

„Kampf dem Verderb — jetzt erst recht"

„Wir fürchten keine Blockade, sie ist nicht total wie im Weltkriege, sie ist sogar verdammt dünn." Diese Worte des Generalfeldmarschalls Göring zeigen, daß die Führung des deutschen Volkes sich der Stärke unserer Wehrmacht und besonders unserer Flotte für den Seekrieg bewußt ist. Aber auch die innere Front muß ihr Teil dazu beitragen. Unser Appell richtet sich daher wieder an die Hausfrauen mit der Bitte, die dem Boden unter so schwerer, harter Arbeit abgerungene Frucht sorgfältig zu verarbeiten und ebenso sorgfältig zu lagern. Die größten Verluste an wertvollem Nahrungsgut entstehen immer noch bei der Aufbewahrung. Darum gerade jetzt sofort die Kartoffelvorräte prüfen und feststellen, ob nicht angefaulte Kartoffeln auch noch die gesunden Knollen anstecken! Ein sofortiges Auslortieren ist dann erforderlich.

Und nun noch eins: In der letzten Zeit wurde häufig festgestellt, daß die Brot- und Mehlmarken fast verschwendet werden, in dem die darauf liegenden Bezugsrechte restlos ausgenutzt werden und das Brot nachher nicht gegessen wird, sondern dem Verderb verfällt. Nun, liebe Hausfrau, überlege einmal, wie du da mithelfen kannst, um die gegen uns gerichtete Blockade unwirksam zu gestalten? Unsere Antwort darauf heißt: Zweckmäßige, richtige Aufbewahrung und sorgfältige Ausnutzung aller Lebensmittel, nach der Parole „Kampf dem Verderb — jetzt erst recht!" Denn dann kann der Engländer überhaupt nicht von Blockade sprechen.

— **Eine reichseinheitliche Assistentenordnung** ist jetzt erlassen worden. Danach werden alle Dozenten und Assistenten, die zusammen den wissenschaftlichen Nachwuchs der deutschen Hochschulen bilden, in das Beamtenverhältnis berufen und erhalten damit eine angemessen gestufte Besoldung zugewiesen. Die Einstellung als wissenschaftlicher Assistent ist bereits möglich, wenn Studium und praktische Vorbildung auf dem Fachgebiet die Zeit von sechseinhalb Jahren erreicht haben, wobei die Zeit zur Vorbereitung auf das Doktorexamen mit eingeschlossen ist.

— **Unverstand gegen Luftschutzmaßnahmen führte ins Zuchthaus.** Vom Landgericht Wiesbaden war am 5. Dezember 1939 ein Kiedricher Einwohner wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden, weil er die Luftschutzprüfer, die die Verdunkelungsmaßnahmen in seinem Haus beanstanden mußten, beschimpfte und mit einer leeren Weinflasche nach ihnen warf. Gegen das Urteil legte der Bestrafte Revision ein, die jedoch vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde. Lediglich die bisherige Unbescholtenheit und der Umstand, daß niemand verletzt worden war, bewahrte den Angeklagten vor einer weitaus höheren Strafe. Dieser Fall diene allen zur Warnung, den Beauftragten des RLB. im Falle einer Beanstandung so entgegenzutreten, daß dem Sinn der Volksgemeinschaft, für die ja diese Frauen und Männer nur arbeiten, Genüge getan wird.

— **Achtet auf die Löschwassergeräte!** Infolge der außerordentlichen Kälte ist das auf Dachböden und in Treppenhäusern für den Luftschutz aufgestellte Löschwasser vielfach eingefroren. Dabei können die Wasserbehälter Schaden genommen haben; dies ist besonders der Fall bei nach oben hin sich verengenden hölzernen Fässern. Es besteht bei eintretendem Tauwetter die Gefahr, daß durch die undicht gewordenen Behälter in tiefer liegenden Räumen erhebliche Wasserschäden verursacht werden können, wenn nicht rechtzeitig geeignete Maßnahmen dagegen getroffen werden. Die Behälter werden am besten zum Auftauen in Räume mit undurchlässigem Fußboden und Abfluß, z. B. Waschküchen, gebracht.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Wegen falscher Anschuldigung und Beamtennötigung wurde ein Biebricher Einwohner vom Einzelrichter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wird durch Aushang im Fürstorgeamt M.-Biebrich veröffentlicht. Er hatte die ihm zugewiesene Arbeit abgelehnt und bekam darauf die Unterstützung gesperrt. Nachdem er mit Gewalt aus den Amtsräumen entfernt werden mußte, gab er bei der Polizei an, er sei mit einem Stuhl bedroht worden. Wenn diese Anzeige nicht weitergeleitet werde, werde er sich an die Partei wenden. Vor dem Einzelrichter versuchte sich der Angeklagte als den Angegriffenen hinzustellen, was aber durch die Beweisaufnahme widerlegt wurde. — Auf verschärfte Erziehungsmaßnahmen erkannte das Jugendgericht gegen einen Angeklagten, der an seiner Arbeitsstelle ein Butterpaket entwendete mit der Angabe, er habe es verloren. Einen Monat später war es ein Paket Tee im Werte von 30 RM. Hier wurde man auf die Diebstähle aufmerksam. Von einer Bestrafung sah das Gericht wegen des jugendlichen Alters des Angeklagten ab.

Verlorene Punkte

Mit der Ehrlichkeit der Volksgenossen muß gerechnet werden

Die Punkte der Kleiderkarte spielen im Leben jedes einzelnen eine wichtige Rolle. Wir müssen nicht nur klug überlegen, wie wir sie am vorteilhaftesten nutzen, wir müssen sie auch so gut verwahren, daß sie nicht in Verlust geraten, denn sie können nicht ersetzt werden. Es ist jedoch zu hoffen, daß der Finder einer Kleiderkarte in jedem Falle so ehrlich ist, den Verlierer — der Name geht ja aus der Karte hervor — zu verständigen. Es sei davor gewarnt, solche Punkte für sich selbst zu verwenden, das könnte unangenehme Folgen haben, denn jede unkorrekte Verwertung der Punkte zieht Strafen nach sich. Geben wir gefundene Kleiderkarten nicht ab, dann ist der Verlierer seine Punkte los, da ihm das Wirtschaftsamt einen Ersatz nicht bieten kann, weil ja nicht nachzuprüfen ist, wieviel Punkte noch an der Karte vorhanden waren. Also: in jedem Falle die Kleiderkarte gut verwahren und gefundene Kleiderkarten dem Besitzer wieder zustellen! p.

Und so preiswert

Starkwirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch.

40 Pf. die große Tube
die kleine Tube 25 Pf.

— **„Werden und Bedeutung des Weltwalls"** wird den Rundfunkhörern in zwei großen Reichssendungen am heutigen Mittwoch und am Sonntag, jeweils 20.30 Uhr, nähergebracht.

— **Der MGV. „Bruderbund" 1896** hielt unter reger Beteiligung der Mitgliedschaft im Vereinsheim seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Ehrung der Toten durch Vereinsführer Josef Bartels erstatteten Schriftführer und Kassierer die Jahresberichte. Die gesunde Finanzlage führte zur Entlastung. Der Vereinsführer wurde wiedergewählt, er bereit seine bisherigen Mitarbeiter erneut in den Vorstand: als 2. Vorsitzenden Fritz Jeck, als 1. Schriftführer Rich. Hufnagel, als 2. Jakob Barth, als 1. Kassierer Friedel Junker, als 2. Fritz Bartels jun., als Kassenprüfer Peter Schade, Robert Ewald, Fritz Bartels jr. Bergnügungskommission Heinrich Zuleil, Wilhelm Bohrmann, Fritz Jeck. Die neuzeitliche Chorgestaltung des Chormeisters Deiters wurde gutgeheißen, doch soll das Volkslied weiter gepflegt werden. Als Ansporn stiftete das Mitglied Fritz Junker einen Preis für den regsten Probebesuch im laufenden Jahre. Auch im kommenden Jahre werden die Mitglieder treu zu ihrem Verein stehen.

— **Unfälle.** An der Eisernen Hand verunglückte eine Frau beim Skilaufen. Mit einem Beinbruch wurde sie ins Krankenhaus gebracht. — Am Mauritiusplatz rutschte ein junger Mann so unglücklich aus, daß er einen Fußknöchel brach und ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. — Am Kaiser-Friedrich-Platz stürzte ein Radfahrer beim Ausweichen vor einem Fahrzeug so erheblich, daß er sich am ganzen Körper Prellungen zuzog.

— **Wiesbadener Gemüse- und Obstmarkt** vom 20. Febr. Großmarktpreise (in Klammern die Kleinmarktpreise). Am Großmarkt Anfuhr mäßig, Nachtrage gut, am Kleinmarkt Gemüseangebot gering, Verkauf gut. Gemüse: Weißkohl holländ. (½ kg 7,4 (11), Rotkohl holländ. 8,9 (12), Wirsing holländ. 9,2 (13), Karotten 7,5 (11), Rote Rüben 7—8 (10 bis 11), Feldsalat 135 (180), Kartoffeln (50 kg) 360, (5 kg 44), Blumenkohl ausl. (Steige 12—18 Stück) 380 (Stück 30 bis 40), Endiviensalat ausl. (Steige 18—24 Stück) 358 (Stück 19—25), Schnittlauch Topf 40 (50), am Kleinmarkt Zwiebeln 12—13; Obst: Tafelapfel I (½ kg) 29—28 (26—35), Wirtschaftsäpfel 18 (24), Apfelsinen 18,3—25 (25—33), Zitronen (Stück) 4 (5—6) Pf.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 20. Februar. Für 50 kg Lebendgewicht in RM: Bullen b) 40,5; Kühe a) 43—44,5, b) 40,5, c) 30; Kälber a) 62—65, b) 58—59, c) 50, d) 35—40; Hämmel b) I 50—51, c) 32—44; Schafe b) 40, c) 30—32; Schweine a) 55,5, b) I 55,5, b) II 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, g) I 55,5.

W.-Biebrich: Die Wache der Feuerlöschpolizei wurde am Dienstag um 20½ Uhr nach der Salistraße 8 gerufen, wo ein Balkenbrand entstanden war. Die Wehr legte den Balken frei und löschte den Brand.

Musik- und Vortragsabende

* **Die Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung** veranstaltete am Dienstagabend im Kurhaus unter Vorsitz von Oberbergrat Wellinger ihren gut besuchten Vortragsabend. Den Vortrag des Abends hielt Brauereidirektor i. R. Aspion über „Brauerei und Brauwirtschaft". Der knappe und anschauliche Überblick zeigte den Werbegang des Biers. Die wirtschaftliche Bedeutung des Brauereigewerbes ist höchst bedeutungsvoll.

Überragende Güte zeichnet die ECKSTEIN Nr. 5 deshalb aus, weil für den Tabak alles - für die Packung nur das zweckmässig Notwendige aufgeboten wird. Denn auf den Tabak kommt es an!

Eckstein

3 1/3 Pfg.

Die Altmark nach dem feigen Überfall der britischen Seepiraten

Unser Bild zeigt das von englischen Piraten überfallene und auf Strand gesetzte Schiff nach dem völkerrechtswidrigen Überfall durch den britischen Zerstörer „Cossak" im innersten Jössing-Fjord, aufgenommen am 18. Februar.

„Cossak", das Piratenschiff der englischen Kriegsmarine

das in völkerrechtswidriger Weise dicht an der norwegischen Küste das deutsche Schiff „Altmark" kaperte und enterte. (Associated Preß. K.)

60 Millionen Hektoliter Bier werden annähernd in Deutschland gebraut. 20 Millionen Zentner Malz, 27 Millionen Zentner Gerste, dazu ein gewaltiger Hopfenverbrauch sind Wirtschaftszahlen, die außer der Verwertung der Treber und Abfallhefe das Brauereigewerbe zur Schlüsselindustrie erhoben haben, das 1,3 Milliarden RM Reichssteuer allein aufbringt und zu den größten Kapitalanlagen mitgehört. Dabei ist das Bier reines Naturprodukt, das die Kraft der Natur, den Fleiß des Bauern und die Kunst des Brauers miteinander verbindet. Der Vortrag löste eine ausführliche Aussprache aus, in der auch der Vorsitzer der Saarbrücker familiengeschichtlichen Kreise Dr. Fürst auf die Beziehungen des Brauereigewerbes zur Namenkunde und damit zur Familiengeschichte noch aufmerksam machte.

Freiheit ist nicht Genuß, sondern Arbeit, unausgesetzte Arbeit an den großen Kulturaufgaben des modernen Staates

Anastasius Grün.

Sport und Spiel

Die 5. Winterkampfspiele der Hitlerjugend in Garmisch-Partenkirchen brachten am Dienstag, dem ersten Wettkampftag, die ersten Spiele im Eishockeyturnier, die folgende Ergebnisse zeitigten: Ostland — Berlin 0:9; Wien — Westfalen 4:0; Kärnten — Hochland 2:1; Düsseldorf — Schlesien 1:1. — Im Eiskunstlaufen erledigten DJ. und Jungmädel ihre Pflichtübungen, während im Eisstadion Ausscheidungskämpfe der DJ.-Springer stattfanden.

Die Frankfurter Schwimmfeste, die zum 25. Febr. und 10. März vorgesehen waren, mußten verschoben werden.

Die Großdeutsche Ostlandfahrt wird diesmal die Großdeutschlandfahrt im Radsport ersetzen und in der Zeit vom 2.—15. Juni durchgeführt werden. Vorgesehen sind 15 Tagesetappen mit zwei Ruhetagen.

Italiens Leichtathleten haben große Länderkampfpläne. Neben den Treffen gegen Deutschland, Griechenland, Ungarn, Jugoslawien und der Schweiz ist noch ein Kampf gegen Brasilien vorgesehen, der im November im 100 000 Zuschauer fassenden Stadion von Sao Paulo vor sich gehen soll. Brasilien ist bekanntlich die stärkste Leichtathletik-Nation Südamerikas.

Die italienische Boxkaffel, die am kommenden Sonntag in Berlin den 8. Länderkampf gegen Deutschland bestreiten wird, ist noch einmal geändert worden und steht nun endgültig wie folgt (vom Fliegengewicht aufwärts): Nardecchia, Paoletti, Ciombolini, Petre, Proietti, Ferrario, Musina und Chiesa.

Belgiens Radsportler gewannen in Antwerpen einen Länderkampf gegen Holland mit 11:7 Punkten. Im Fliegerkampf wurde Weltmeister van Vliet (Holland) von Altmeister Jeff Scherens geschlagen. — **Bei den Zürcher Radrennen** gewannen die Schweizer Egli/Bühler das 100-km-Mannschaftsrennen mit Rundenvorsprung vor den Holländern Wals/Pellenaers.

Sport-Kalender

Übungsstunden

„Deutsche Lebensrettungs-Gemeinschaft E. V." Die Übungsstunden der DLRG. für den Grund-Leistungs- und Lehrschein finden immer Freitags abends von 19.45 Uhr bis 21 Uhr im Augusta-Viktoria-Bad, Viktoriastraße, statt. Wehrmachtsangehörige können daran teilnehmen.

Der Ernst des Lebens

Von Otto Anthes

Fünf Jahre war Peter alt, als er die ersten Hosen mit richtigen Hosentaschen bekam. Er hatte sich schon immer mannhaft gefühlt, aber nun erst war ihm die Möglichkeit gegeben, diesem Gefühl den entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Wenn er jetzt, beide Hände von seitwärts tief in die Taschen geschoben, pfeifend über den Hof wandelte oder breitbeinig am Kaltbach stand, dann war er sich bewußt, in jedem Betracht seinen Mann zu stehen.

Peter war der Sohn des Freiherrlich vom Steinischen Amtmanns und wohnte im Flügel des Stammschlosses derer vom Stein in Nassau an der Lahn. Der Freiherr, einst die Hoffnung Deutschlands, hatte sich alternd dorthin zurückgezogen, gänzlich vollgesogen von Verachtung der Welt und der Menschen, nachdem er das Kaisbuckeln der deutschen Fürsten vor Napoleon miterlebt und nachher bei der Neuverteilung von Deutschlands Land und Leuten auf dem Wiener Kongreß ihr Feilschen und Markten um eben dieses Land und seine Bewohner angesehen hatte; und gleichermaßen angewidert von dem Verhalten der Neuverteilten, die vor ihren neuen kleinen Göttern ebenso dienerten und sich unwürdig machten, wie sie es vordem vor den alten getan hatten.

Peter wußte davon nichts, aber er war ein unerschrockener Bub, der sich auf seine Art den Dingen der Welt gegenüber behauptete. Als ihn sein Vater zum erstenmal einer kleinen Missetat wegen übers Knie legte und ihm das Höschen stramm zog, hatte er den Kopf herumgedreht, und indem er den zur Züchtigung Entschlossenen schelmisch zugleich und warnend anlah, nur gesagt: „Du, du!" Worauf der Vater, gänzlich entwaffnet, das Stöckchen sinken ließ, den Buben freigab und, wie um sich selbst zu entschuldigen, zur Mutter sagte: „Er hat den Ernst des Lebens noch nicht erfaßt!"

Dieser Peter also strich eines Tages, aus der elterlichen Wohnung kommend, über den Schloßhof, als der Freiherr aus der Pforte trat. Peter, der ihm geradeswegs vor die Füße gelaufen war, machte kurz Halt und verbeugte sich, wie man es ihn gelehrt hatte.

„Willst du nicht die Hände aus den Hosentaschen nehmen, wenn du mich grüßest?" sagte der Freiherr.

„Nö", sagte Peter.

„Warum willst du denn nicht?"

„Ei, warum soll ich dann?"

„Weil es sich schickt."

Peter sah den ernsten Mann eine Weile offen und gerade an, dann schüttelte er den Kopf. Und dann sagte er: „Weil du es bist." Zog langsam die Hände seitwärts aus den Taschen, machte noch eine Verbeugung und ging davon.

Der Freiherr folgte ihm eine Zeitlang mit dem Blick. Dann rief er:

„Komm doch noch einmal hierher!"

Zögernd kam der Bub zurück.

„Warum hast du nun bei mir doch die Hände aus den Taschen genommen, obgleich du nicht wolltest?"

Wieder schaute ihm der Bub streckes ins Gesicht.

„Weil Vater sagt, daß du der beste Mann in Deutschland bist."

Da legte der Freiherr die Hand auf des Buben Schulter.

„Du hast recht, mein Sohn", sagte er. „Mach nur so weiter! Nur vor den Besten soll der Deutsche sich beugen. Vor den andern nicht."

Nun aber hatte der Vater aus dem Fenster seiner Amtsstube den Vorgang beobachtet. Als Peter sich zur Mittagszeit einfand, befragte er ihn darum. Und Peter erzählte ohne Scheu, daß er die Hände hätte aus den Taschen nehmen sollen und nicht gewollt hätte. Was hinterher kam, insbesondere das Lob, das er schließlich geerntet hatte, verschwieg er. Da wurde der Vater fuchsteufelswild.

„Willst du denn nie lernen, was sich gehört?" schrie er. „Du bist doch nachgerade groß genug. Marsch hinaus! Ich will dich heute nicht bei Tisch sehen."

Peter ging hinaus und verweilte vor der Tür in finsterem aber verhaltenem Trotz, weil er sich unschuldig fühlte, nachdem der Freiherr selbst ihn belobt hatte. Er wäre aber lieber gestorben, als daß er das zu seiner Verteidigung gesagt hätte. Als indes Babett, die Magd, mit den verführerisch duftenden Kartoffelkrappeln an ihm vorbei durch die Tür ging, da konnte er nicht widerstehen. Er trat hinter der Babett ein, schlenderte nachlässig zu seinem Tischplatz und sagte herablassend: „No, dann will ich noch einmal mit euch essen."

Da konnte der Vater sich nicht halten, er prustete los und rief: „Nein, er wird ihn nie erlassen, den Ernst des Lebens."

Peter aber, indem er seinen Kartoffelkrappel auf der Gabel zum Munde führte, sah ihn vorwurfsvoll verwundert an und dachte: „Wenn ihr wüßtet, wie ernst mir das alles ist."

MARKLOFF, Hellmundstraße 52 / Ruf 22626
kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Akten zum Einstampfen

Spiegel der Wirtschaft. Der **Reichsbankausweis** zur Februarmitte weist eine weitere Ermäßigung der Anlagen in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 11 583 Mill. RM auf. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist wieder auf 11 290 Mill. RM zurückgegangen. — Der Abschluß der **Vereinigte Stahlwerke A.-G.** für 1938/39 weist einen Reingewinn von 27,6 Mill. RM aus, woraus wieder 6 % Dividende verteilt werden sollen. Der größte deutsche Montankonzern ist für die Kriegsaufgaben gut gerüstet.

Berliner Börse vom 21. Febr. Eine grundlegende Änderung der Marktlage war bei Eröffnung des Aktienverkehrs auch am Mittwoch nicht zu verzeichnen. Am Montanmarkt ergaben sich eine Reihe von Befestigungen. Chemische Werte lagen überwiegend freundlich. Elektro- und Versorgungswerte gut behauptet. Gummi- und Linoleum- sowie Kabel- und Drahtwerte veränderten sich kaum. Maschinenbauanteile lagen fest. Gemeindeumschuldung 96½. Tagesgeld 1⅞ bis 2 %.

Frankfurter Börse vom 21. Febr. Die Börse nahm einen ruhigen Verlauf. Zwar setzten sich Publikumskäufe fort, sie hatten aber kein besonderes Ausmaß, offenbar hat dabei der hohe Kursstand mitgesprochen. Die Grundtendenz blieb aber fest, die Aktienkurse lagen im allgemeinen nur wenig verändert, während auch bei Renten kaum Abweichungen festzustellen waren.

Neues aus aller Welt

Vier Todesopfer einer Lawine. Auf dem Seeberg bei Mariazell ereignete sich ein schweres Lawinenunglück, bei dem fünf Skifahrer verschüttet wurden. Eine Frau konnte sich aus den Schneemassen befreien. Drei Männer wurden als Leichen geborgen; der vierte Teilnehmer der Skifahrergruppe konnte noch nicht gefunden werden.

Litauisches Krankenhaus abgebrannt. In dem erst vor kurzem errichteten Kreiskrankenhaus in **Panevezys** brach Montagabend ein Feuer aus, das rasch auf das ganze Gebäude übergriff. Unter den etwa 300 Kranken brach eine Panik aus. Es gelang jedoch, alle Insassen zu retten. Das Krankenhaus wurde völlig eingeäschert.

Gasleitungsbruch in einem dänischen Altersheim. In **Helsingör** hat sich infolge Bruchs eines Gasrohres ein schweres Unglück zugetragen, dem drei Menschen zum Opfer fielen, während fünf weitere in Lebensgefahr schweben. Das Unglück ereignete sich in dem Hause der Handwerker-Gesangvereinsstiftung, wo bereits am Tag zuvor ein 70jähriger Tischlermeister eine so schwere Gasvergiftung erlitt, daß er im Krankenhaus nach kurzer Zeit starb. Die Stiftung wurde sofort geschlossen. Alle 27 Bewohner, alte Leute im Alter von 70 bis 80 Jahren, wurden in einem anderen Altersheim untergebracht.

Wiesbadener Straßen-ABC

Loreleiring

Als die großzügige Verbreiterung der Dotzheimer Straße, die 1903 vom Ring bis zur Gemarkungsgrenze in Angriff genommen worden war, längst vollendet war, wurde diese zweite Ringstraße, von deren Häusern aus man teilweise eine wundervolle Aussicht auf den nahen Taunus hat, von der Dotzheimer Straße aus begonnen. Von 1907 an entstanden die Häuser 2 bis 10, das gegenüberliegende Haus an der Dotzheimer Straße, sowie die Häuser 5, 7, 11 und 13. Eine Zeilerei zwischen dem Loreleiring und dem Germaniaplatz sowie zahlreiche Gärten verhinderten damals den weiteren Ausbau der ungewöhnlich breit und mit zwei Reihen Bäumen angelegten Ringstraße. Erst zwischen 1926 und 1930 erfolgte dann der Ausbau des Loreleirings bis zum Germaniaplatz sowie die teilweise Ausfüllung der Baulücken durch Wohnhäuser, die sich in die Front der übrigen Häuser übergangslos einfügen. Das eindrucksvolle Monument Ecke Ostricher Straße und Loreleiring, gestaltet von unserem einheimischen Bildhauer Willi **Bierbrauer**, gemahnt an ein Bauunglück, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen.

Und nun nächstens zur **Lorlingstraße**.

Großfeuer vernichtet dänischen Dampfer. Im Hafen von **Aarhus** entstand an Bord des Dampfers „C. F. Tietgen" in späten Abendstunden des Samstags ein Feuer, das auf Kurzschluß zurückgeführt wird. Eine wirksame Bekämpfung des Brandes war nicht möglich, so daß das 1938 Bruttoregistertonnen große Schiff als verloren gilt.

Aus Gau und Provinz

Tödlicher Verkehrsunfall in Mainz

= **Mainz**, 21. Febr. Auf der Wiesbadener Straße in Mainz-Kastel kam es am Montagabend zu einem Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein 41jähriger Radfahrer stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen. Er wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht und erlag noch in der Nacht seinen schweren Verletzungen.

= **Wolfsheim** (Rheinhessen), 21. Febr. In Oberhilbersheim wurde zwei Tage lang ein elfjähriger Junge vermißt, der zuletzt beim Spiel gesehen worden war. Als nun ein hiesiger Schmied für kurze Zeit die dortige Turnhalle für eine Montierarbeit aufsuchte, hörte er — und zwar erst beim Verlassen des Raumes — dumpfe Hilferufe, ging ihnen nach und hörte sie aus einer kleinen Holzkiste kommen. Als er diese öffnete, taumelte der vermißte Junge heraus, verängstigt und matt. Es stellte sich heraus, daß der Junge sich in die Kiste gesetzt und diese zugefallen war, wobei auch das Schloß zuschnappte. Die Spielkameraden haben sich nach dem Verschwinden des Spielgefährten entfernt, vermutlich weil sie glaubten, daß er fortgelaufen sei. So hat der Junge getrommt anderthalb Tage lang in der Kiste gekauert und dankt nur dem Zufall seine Errettung.

= **Hachenburg**, 21. Febr. Ein Landwirt in Hachenburg fand in seiner Scheune etwa 20 teile Meisen auf, die vor Kälte und Hunger ums Leben gekommen sind. Der Fall beweist wieder, daß es Pflicht aller Volksgenossen ist, unsere gefiederten Sänger zu füttern und zu pflegen. Man bedenke, daß eine Meise im Jahre viele tausend Insekten vertilgt.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreisverwaltung: Haupt-Abtlg. Organisation.
Am Donnerstag, 22. Februar 1940, abends 18 Uhr findet im Restaurant „Bürgerhof", Michelsberg, eine Sitzung der Ortsobmänner, der Ortswarte „KdF." und des Kreisstabes statt.

In 3 Minuten ohne Fett ¼ Liter vorzügliche Bratensoße!

Dabei ist die Zubereitung kinderleicht. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Schon fertig! Diese Soße wird allein oder zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen verwendet. — Beachten Sie bitte diese zeitgemäße Verbrauchs-Aufklärung für eine richtige und sparsame Verwendung von **Knorr Bratensoße**

Tapferes Mädchen in großer Zeit

Ein Roman aus Deutschlands Freiheitskriegen • Von Marlise Kölling

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Was hatte die ganze furchtbare Sache zu bedeuten gehabt? Maria zermarterte sich ihr Hirn. Ein fürchterliches Mißverständnis — das war der einzige Gedanke, den sie fassen konnte, und der immer zurückkehrte. Es war nur gut, daß sie durch das dauernde Sorgen um Christel stets wieder abgelenkt wurde. Da hielt sie Christel das Riechfläschchen unter die Nase, dann wieder mußte die kalte Stirnkompresse erneuert werden — Maria hielt den Atem an — Christel rührte sich nicht. Sie öffnete die Lippen als wollte sie etwas sagen.

„Christel", Maria berührte leise ihre Stirn.

„Bartensleben", hauchte Christel zwischen Schlaf und Wachen. Ein befreiender Seufzer hob ihre Brust. Einen Augenblick später erwachte sie wirklich.

Ihr Blick fiel auf Maria.

„Mutter" — sie schlug die Arme um den Hals der Mutter. Und dann stürzten unendliche Tränen aus ihren Augen.

„Nicht böse sein, Frau Mutter, nicht Angst haben. Ich glaube, ich weiß jetzt, wie alles zusammenhängt. Es ist harmlos, Frau Mutter. Alles, alles will ich Ihnen sagen." Sie holte die Mutter zu sich herunter und schmiegte sich wie ein Kind in die Arme.

„Alles wird gut, Mutter, — darf ich jetzt —"

„Bartensleben bat, dich gleich sehen zu dürfen, wenn du erwacht", kam Maria ihr zuvor.

„Wie kam er hierher?", flüsterte Christel. „Er will sich beim l'Estocschen Korps melden, jeder Offizier wird jetzt an der Front gebraucht. Das Königspaar hat am Silvesterabend Königsberg verlassen und die Reise nach Memel angetreten." Maria sagte es tiefernst. „Und auf seinem Weg zur Front hat er sich nun einen Tag Zeit genommen, um uns zu besuchen. Soll ich ihn jetzt holen?"

Christel nickte nur.

Bartensleben trat zögernd über die Schwelle des Zimmers.

Sie streckte ihm impulsiv beide Arme entgegen.

„Dank, Dank", flüsterte sie.

„Nein, nein", er schüttelte abwehrend den Kopf — „ich muß dem Schicksal danken, daß — —" er fand nicht weiter. Sie waren beide ganz still.

„Ach so", sagte er plötzlich hastig und wie erlöst — „fast hätte ich vergessen, weshalb ich doch eigentlich gekommen bin."

Er zog einen Brief aus der Tasche: „Von der Königin."

„Ich wußte es" — eine tiefe Beruhigung zog über Christels Gesicht, als sie den Umschlag öffnete.

„Bitte, bleiben Sie", bat sie leise, als Bartensleben sich diskret zurückziehen wollte.

Sie las und las, immer wieder, immer noch einmal diese und jene Worte. Sie hatte es ja gewußt, Luise würde nicht glücklich sein über die Beziehungen, die zwischen ihr und Gaston bestanden. Aber zum Schluß würde sie doch alles verstehen! Aus der Tiefe ihres Frauentums heraus würde sie sie nicht verurteilen.

„Lesen Sie" — sie gab Bartensleben den Brief. Er zögerte.

„Lesen Sie, Herr von Bartensleben, ich bitte Sie darum. Und fassen Sie es nicht so auf, als ob ich das, was ein anderer unendlich guter Mensch sein Geheimnis nennt, taktlos preisgebe. Das, was er selbst mir über seine Gefühle anvertraute, wird auch sein Geheimnis bleiben."

Sie hatte zuletzt stockend gesprochen.

„Nicht weiter, Fräulein Christel, ich bitte Sie —" Bartensleben nahm ihre Hände — „das regt Sie alles zu sehr auf. Sie sind noch zu schwach —"

„Nein, Herr von Bartensleben, ich muß Ihnen noch sagen, daß Sie diesen Brief lesen müssen, weil Ihnen dann vielleicht die Zusammenhänge mit der — der schrecklichen Szene vor der Kirche klar werden. Und dann — dann lernen Sie vielleicht auch mich durch diesen Brief etwas kennen" — sie stockte — „ach so" — flammende Röte schoß ihr ins Gesicht — „pardon, das interessiert Sie aber wahrscheinlich nicht."

„Mehr als Sie glauben", antwortete Bartensleben langsam mit inniger Betonung — seine Augen suchten Christel. „Aber vielleicht ist es gar nicht mehr nötig, Fräulein Christel. Sie wissen ja nicht, wie genau ich Sie aus Helmuts Erzählungen kenne. Und alles, was er sagte paßt ganz genau zu dem Eindruck den ich schon von Ihnen hatte."

Christel schaute ihn fragend an.

„Ich sah Sie im Haus Ihrer Eltern, als Sie von der Königin kamen — nie werde ich dieses Bild vergessen, es lebt in mir — wie Ihre Stimme, die der süße Widerhall Ihres Wesens ist. Ich weiß, sie wird das Donnergebrüll der Kanonen übertönen, die Schreie der Verwundeten, wenn ich —"

„Herr von Bartensleben, wollen Sie wieder ins Feld?" unterbrach ihn Christel hastig. Angst spiegelte sich in ihren Augen.

„Ja, Fräulein Christel, wieder zurück an die Front. Wo allein ich jetzt hingehöre. Nur weil die Königin weiß, mit welcher Begeisterung ich in ihren persönlichen Diensten stand, hatte sie mich jetzt befohlen. Es war ein ehrenvoller, ein — trauriger Auftrag, den ich erfüllen durfte. Vor der Abreise nach Memel hat die Königin mich, auf meinen dringenden Wunsch wieder entlassen. Sie weiß, wir nützen jetzt dem Vaterlande am besten, wenn wir für es kämpfen."

Ein tiefer Seufzer hob Christels Brust.

„Mit dem Verstand sehen wir Frauen es schon ein, schwerer mit dem Herzen", sprach sie sinnend vor sich hin.

„Fräulein Christel?" — es kam von seinen Lippen wie eine Frage an das Glück.

Sie erschrak und senkte jäh die Augen. Standen ihre Gedanken so stark unter dem Einfluß eines großen Gefühls, daß sie unbewußt zu Worten wurden.

„Fräulein Christel", begann Bartensleben wieder, „würden Sie einen Mann achten können, der nicht bis zum letzten seine Pflicht tut? Schauen Sie, meine Ziele sind fest umrissen. Scharnhorst strebt eine große feste Wehrmacht für unser Vaterland an. Seine Pläne sind die eines Genies. Und ich, ich kann mich glücklich schätzen, daß ich diesem Mann Mitarbeiter sein darf. Ich habe ihm einige Arbeiten von mir über taktische Fragen geschickt", fügte er bescheiden hinzu, wie entschuldigend, „und daraufhin hat er mich herangezogen."

(Fortsetzung folgt.)

Das ist heute wichtig beim Waschen: gründlich einweichen! Dadurch wird der Schmutz gelöst, und das Waschen macht viel weniger Arbeit. Gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Fräulein für leichte Schreibarbeiten für 2 bis 4 Std. tägl. (Privatbüro) gesucht. Ang. u. T. 828 an T.-V.

Ladenhilfe gesucht. Samenhandlung Karl Fuhrmeister, Niederwaldstr. 4.

Nette solide Bedienung für drei Tage in d. Woche ges. Ruf 24069.

Laufmädchen sofort gesucht. Heiber, Wilhelmstr. 4.

Hausgehilfin tägl. 2—3 Std. gesucht. Vorzust. Sonntag 11 bis 14 Uhr. Adelheidstraße 86, 1.

Hausgehilfin für kl. ruhigen Haushalt ges. Hofrichter, Wallufer Str. 6, 2.

Zum 1. 3. wg. Verheir. meiner Hausangest. ein **ord. Hausmädch.** ges. Rosellstr. 22. Telefon 26876.

In Villenhaushalt wird anständiges solides **Hausmädch.** ges. Frau H. Suhr, Wiesbaden, Wilhelmshöhe 11.

Ehrl. fleißiges **Hausmädchen** sofort oder später gesucht. Bäckerei Fritz, Michelsberg 3. Telefon 23207.

Zimmermädchen m. gut. Servierkenntnissen zum 15. 3. in gute Dauerstelle ges. Hotel „Hansa-Sanatorium", Paulinenstr. 4.

Zuverl. Alleinmädchen zu ält. Ehep. i. kl. Vill.-Haush. ges. Rüssel, Adolfshöhe, Naisauer Str. 11 Telefon 61219.

Sol. tücht. **Alleinmädchen** für Geschäftshaush. gesucht. Gute Empfehl. Bedingung. Vorsuch. nach vorher. tel. Anmeldung 26331. Schüh u. Co., Kais.-Fr.-Ring 70

Sol. Mädchen f. Hausarb. in kl. gutem. Haushalt ges. Schwalbacher Str. 53, P.

Mädchen über 25 Jahre in kl. Haush. gesucht. Dotzh. Str. 85, 1 r., mittags in d. Bahnhofstr. 3 im Büro im Hof.

Selbst. Mädchen zum 1. 4. gesucht. E. Engel, Hindenburgallee 5a.

Saub. fleißiges Mädchen zum 1. 3. oder später gesucht. Ang. u. W. 828 an T.-V.

Selbständiges Mädchen, auch älteres, in Ein.-Haushalt sofort od. spät. gesucht. Kann auch zu Hause schlafen. Ang. B. 828 T.V.

Mädchen für kl. Haushalt ges. Zuckschwerdt, Herderstr. 15, P.

Fl. ehrl. Mädch. sofort gesucht. Bäckerei Schumacher, Webergasse 41.

Frau oder Mädchen für ganze od. halbe Tage in kleinere Wirtschaft sofort gesucht. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verl. Vs 2 fleiß. zuverl.

Mädchen für d. Küche ges. Evang. Heim, Platter Str. 2

Jüngere Frau oder Mädchen tagsüber gesucht. Zuckschwerdt, Herderstr. 15.

Saub. Std.-Frau oder -Mädchen für 1—2mal wöchentlich ges. Vorcktr. 23, 2 r.

Stundenfrau 1-2× i. d. Woche gesucht. Rüdesheimer Str. 9, P.

Stundenfrau 3mal wöchentl. 2-3 Std. gesucht. Kiopstockstr. 11, 3r.

Stundenfrau 2mal i. d. Woche 3—4 Std. ges. Fr. A. Ricken, Adolfsallee 45, 3.

Tücht. Frau 1× i. d. Woche 2—3 Std. ges. Rheingauer Str. 1, 2.

Zuverl. Putzfrau möal. für tägl. vormittags sof. oder später gesucht. Frau C. Bohlmann, Nerotal 73.

Tücht. Putzfrau 3× wöchtl. 3 bis 4 Std. vor- oder nachm. ges. Adr. im Tagbl.-V. Vi

Fleißiges Mädchen für Küche und Haus gesucht. Mauergasse 16, Telefon 22834.

Saub. ehrliche Putzfrau sofort gesucht. Mes u. Edlich, Langgasse 36.

Saubere Frau zum Putzen ges. Foto-Hies, Kranzplatz 5-6.

Putzfrau f. Freitags, morg. 3 b. 4 St. ges. Schuler, Philippsbergstraße 29, 2. St.

Saub. Putzfrau f. Dienstag- u. Freitag vorm. f. gepfl. Haush. ges. Vorst. 11-1 Uhr. Russlander, Bismarckring 2, 3.

Putzfrau 2mal wöchentlich ges. Goebenstr. 12, 3 l.

Zuverl. Fräulein für Verkauf und leichte Büroarbeit von erstem Zigarrengeschäft sof. gesucht. Angeb. u. B. 830 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist(in) mit best. Berufsausbild., für allgemeine Bürgarb., mögl. m. Buchhaltungskenntnissen, sof. od. spät. ges. Schriftl. Bewerb. m. handschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Geh.-Ansprüchen und Lichtbild an Schmoelder & Goedecke Weingutsbesitzer, Wein, Süßmost Wiesbaden-Biebrich.

Verkäuferin für feines Juweliergeschäft sofort od. später gesucht. Handschriftl. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten, desgl.

Anfängerin mögl. mit höherer Schulbildung u. Handelsschulbildung gesucht. Angeb. unt. B. 831 an Tagbl.-Vl.

Wir suchen noch einige **Werbedamen** für vornehme Tätigkeit. Vorzustellen bei Altherr, Friedrichstraße 12, 1. Hof, Bürozeit 10—12 u. 3—5 Uhr.

Büglerin oder solche zum Anlernen sofort gesucht. Färberei Zwick & Heeschen, Platter Straße 77

Näherinnen gesucht. Herm. Daniel, Unif.-Schneiderei, Dotzheimer Straße 21, 1. Stock

In mod. Villenhaushalt i. Taunus **Kinderpflegerin** erf. in Säugl.-Pflege, für sofort, spätest. März, ges. Etwas Kenntnisse in Nähen u. Kochen erwünscht. Zuschriften mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter A. 654 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Gut empfohlenes **Zimmermädchen** für bald gesucht. Hotel Rose, Wiesbaden

Tüchtiges perfektes Alleinmädchen für Haushalt mit zwei kleinen Kindern gesucht. Frau Carl Bohlmann, Nerotal 73.

Laufjunge mit Rad sof. gesucht. Heiber, Wilhelmstr. 4.

Männliche Personen

Solider tüchtig. Fahrer für meinen Lieferwagen möal. sofort ges. Samenhaus Schindling jr., Neugasse 2.

Tüchtige männliche wie weibliche Hilfskräfte sofort gesucht. Molkerei-Gesellschaft, Albrechtstr. 20/22

Zuverlässiger Hausdiener sofort gesucht. Hotel Reichspost.

Jg. Radfahrer sofort gesucht. Carl Schulze, Wagemannstr. 25

Intelligenter Lehrjunge sucht Samenhaus Schindling jr., Neugasse 2.

Schulentlassenen **Jungen** oder **Mädchen** aus ordentl. Hause für Botengänge gesucht. Näheres Wilhelm Fahl, Rheinstraße 33.

Wir suchen für einen Stadtbezirk von **Wiesbaden** einen nebenberuflichen **Einkassierer** von Vers.-Beträgen. Kaution ist erforderlich. Besonders geeignet für Pensionäre, Rentner oder Geschäftsleute, die sich gern etwas hinzuverdienen möchten • Bewerbungen m. Angabe der jetzigen Tätigkeit an: DEUTSCHER LLOYD Lebensvers.-Akt.-Ges. Frankfurt a. M., Junghofstraße 14

Lehrling mit guter Schulbildung, für Textilwaren-Großhandlung zum 1. April 1940 gesucht. Angebote unter E. 831 an den Tagbl.-Verl.

Kraftfahrer mit Führerschein II, **Mechaniker, Maschinenschreiner, Glaser** und **Lagerverwalter** aus der Eisenbranche sucht sofort **Dr. Ing. Pfleiderer** Isolierbau K.-G., Lahnstraße 22a

Haus- und Spülbursche nicht über 30 Jahre, sofort in Dauerstellung gesucht. Hotel „Adler", Wiesbaden.

Für meine Karosseriebau-Werkstätten stelle ich zu Ostern **Lehrlinge** ein, für **Wagnerei, Sattlerei** und **Blechtreiberei**. Andere für meinen Betrieb **geeignete Facharbeiter** werd. ebenfalls eingestellt. **Anton Finster** vorm. Kruck-Werke, Wiesbaden, Schiersteiner Str. 21 b, Tel. 25969

Angesehene Versicherungs-Gesellschaft sucht in allen Kreisen **Mitarbeiter** gegen angem. Bezüge, für Hauptberufliche auch Zuschüsse. Angebote unter A. 709 an den Tagblatt-Verlag.

Stellen-Gesuche

Gebild. Fräul., 30 Jahre, sucht Stellung zur selbst. Führung eines Haushalt. Ang. D. 830 T.V.

Nette junge Dame wünscht als Haustochter in einem gebiegenen Haush. Beschäftigung. Ang. E. 829 T.V.

Jung. Kaufm., mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, will sich zum 1. 4. verändern. (Expedition oder Lager.) Ang. D. 829 Tagbl.-Verl.

Vermietungen

3 Zim. u. Küche, B. B., zum 1. 3. od. sp. z. v. Näh. Sedanstr. 10, 1.

Herrschaftliche 4-Zim.-Wohn. Park, mit all. Komfort, 1. St., z. 1. Juli zu vm. Preis M. 230.-. Parkstr. 18, P.

5-Zim.-Wohn. (Taunusstr.), sofort zu verm. Angebote unter Z. 823 an T.-V.

Teilmöbl. Zim. m. kl. Kocha. an bell. Frau sof. z. v. Bel. 12-2. Adelheidstr. 85, Vorst.

Zung. Kaufm. mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, will sich zum 1. 4. verändern. (Expedition oder Lager.) Ang. D. 829 Tagbl.-Verl.

Eine Villa in Wiesbaden sehr gute Lage, sofort zu verm. 7 Zim. u. Küche und alle neuzeitlich. Bequemlichkeiten. Ang. unter A. 702 an Tagbl.-Verl.

Gr. sonniges gut möbl. Zimmer zu verm. Adr. i. Tagbl.-Verl. Vt

Möbl. Zim. zu vm. Dotzheimer Str. 74, 3 rechts

Hübsch möbl. Z., 2 Bett., Badben. Kaiser-Friedr.-Ring 48, 2 links

Kl. einf. m. Z. b. fr. Philippsbergstr. 20, P. l.

Gr. l. Part.-Zim. an Dame z. 1. 3. zu vm. ½11—12. Stiftstraße 26.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Hölzer

nach langem schwerem Leiden am 17. Februar in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Hölzer
August Hölzer

Wiesbaden (Weilstraße 12), den 21. Februar 1940.

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in der Stille statt.

Für erwiesene Teilnahme und Blumenspenden herzlichen Dank.

Unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Hirsch

ist heute nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben in seinem eben vollendeten 89. Lebensjahr sanft eingeschlafen.

In tiefer Trauer:
Mina Vonhausen, geb. Hirsch
Karl Hirsch und Frau, Johanna, geb. Müller
Wilhelm Trull und Frau, Julie, geb. Hirsch
Karl Stock und Frau, Elisabeth, geb. Hirsch
Wilhelm Hirsch und Frau, Anna, geb. Hahn
Gustav Hirsch und Frau, Ev, geb. Blaschke
und 8 Enkel

Wiesbaden, (Bierstadter Höhe 25),
Niedernhausen i. T., Berlin, Hamburg, den 20. Febr. 1940.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Februar, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Bierstadt statt.

Feldzug in POLEN

EIN DOKUMENTARISCHES FILMWERK
MUSIK: HERBERT WINDT
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER

Ein Dokument der deutschen Unbesiegbarkeit!

Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll, volksbildend.

UFA-Wochenschau — Kulturfilm:

Eine Division greift an

4.00 6.15 8.30

Für Jugendliche erlaubt

Die Gutscheine der Parteidienststellen werden in allen Vorstellungen in Zahlung genommen.

UFA-PALAST

Bitte beachten Sie die Anfangszeiten
3.30 6.10 8.30

Film-Palast

Jugend hat Zutritt

-.50, -.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Fritz Seybold's
Gute Stube
Wörthstraße 18 • Telefon 24111

Am Flügel der Meisterunterhalter **Walter Fröhlich**

Täglich ab 19 Uhr
Sonntags und Feiertags ab 17 Uhr

Täglich: 19 Uhr bis 2 Uhr nachts geöffnet
Das beliebte Abendlokal

Rheinische Weinstuben

Webergasse 8 gegenüber Loesch

TANZ
Rheinische Stimmung
Großer Barbetrieb

Das vorzügliche TANZORCHESTER HEINZ RATH

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Mittwoch, 21. Februar, 19—22 Uhr: „Götz von Berlichingen", St.-R. G. 22. — Donnerstag, 22. Febr., 19 bis 21.45 Uhr: „Das verwunschene Schloß", St.-R. D. 22.

Residenz-Theater: Mittwoch, 21. Februar, 20—22.15 Uhr: „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben", St.-R. J. 14. W. — Donnerstag, 22. Febr., 20 bis 22.15 Uhr: „Intermezzo am Abend".

Kurhaus. Donnerstag, 22. Febr., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Ernst Schulz. Solist: Th. Dieckmann, Oboe. 20 Uhr: Konzert „Nordische Musik". Leitung: Ernst Schulz. Chor der Stadt Wiesbaden: 20 Uhr Herrenchor — Konservatorium.

Scala-Varieté. Gastspiel Clown-Trio Zacchini mit ihren Wunderkindern, Schönheits- und Schleiertänzerin Merle Henrnys und 7 Groß-Attraktionen.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Feldzug in Polen".
Walhalla: „Eine kleine Nachtmusik".
Bühne: Die berühmten Darras.
Thalia: „Weißer Flieder".
Film-Palast: „Mutterliebe".
Capitol: „Ins blaue Leben".
Apollo: „Rinalin der Zarin".
Urania: „Der Reiter von Arizona".
Luna: „Ziel in den Wolken".
Olympia: „Erpresser".
Union: „Ein Mädchen geht an Land".

RESIDENZ-THEATER

Heute Mittwoch 20 Uhr
Die Liebe ist das Wichtigste im Leben
Lustspiel von Hadrian M. Netto

Donnerstag, 22. Februar, 20 Uhr
Intermezzo am Abend

Freitag, 23. Februar, 20 Uhr
Ein festlich froher Abend
Einziges Konzert
Georges Boulanger mit seinem Orchester
Herbert Ernst Groh - Hilde Schellenberg

Samstag, 24. Februar, 20 Uhr
Heiterer Einakter-Abend
Die kleinen Verwandten
von Ludwig Thoma — Hierauf
Ollapotrida von Lernet-Holenia

Sonntag, 25. Februar, 15.30 Uhr
Vorstellung zu kleinen Preisen
Der Mustergatte
Schwank von Hopwood

Abends 20 Uhr der große Heiterkeitserfolg
Die Liebe ist das Wichtigste im Leben

Zu der am Freitag, den 23. Febr., 14 Uhr stattfindenden Sondervorstellung

Das verwunschene Schloß

Operette von Millöcker

sind noch Karten zu besonders ermäßigten Preisen von 55 Pf. bis 2.05 RM an der Tageskasse erhältlich.

Deutsches Theater Wiesbaden

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigerung verfallener Pfänder.

Montag, 4. März 1940, ab 8½ Uhr, werden die dem Leihamt der Stadt Wiesbaden verfallenen Pfänder in dem städt. Verwaltungsgebäude, Lehrstraße 10, Erdg., Eingang von der Gartenseite, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Goldwaren können nur abgegeben werden an Personen, die zur vollen Anlieferung des Goldinhalts der betreffenden Gegenstandes in der Lage oder im Besitze einer gültigen allgemeinen Genehmigung der Reichsstelle für Edelmetalle zum Erwerb von Alt- und Bruchmaterial aus Gold sind. Diese und die Personalausweise sind dem Leiter der Versteigerung unaufgefordert vorzulegen.

Alle übrigen zum Angebot kommenden Gegenstände, wie getragene Kleider, gebrauchte Wäsche, und dergleichen können ohne weiteres erworben werden.

Das Leihamt bleibt Samstag, 2., und Montag, 4. März 1940, für Verfatz, Auslösung und Verlängerung geschlossen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister
Leihamt.

Mietgesuche

Sonnige 2-Zim.-Wohnung im Südviertel ges. Ang. R. 831 T.B.

2-Zim.-Wohn., auch Artis., sof. oder später ges. Ang. G. 831 T.B.

2—3-Zimmer-Wohn. bis spät. April ges. Miete bis 65 M. Ang. u. K. 824 T.-B.

2—3-Zim.-W., ganz od. teilm. möbl. sof. o. sp. ges. **Dr. Meuer,** Adolfsallee 34. Telefon 287.

Möbl. 2—3 Zim. u. Küche v. ruh. Mieter im Zentrum sofort zu mieten ges. Ang. u. M. 829 T.B.

Suche 1- oder 2-Zimmer-Wohnung pünktliche Mietzahlung, ½jährlich voraus. Telefon 24701. **Lehmacher,** Langgasse 6.

Aelteres Ehepaar, peni. Beamter, von auswärts, sucht **Wohnung** von 3, evtl. 2 Zimmern mit Zub., in nur ruh. Hause, für dauernd in Wiesbaden od. Vorort. Ang. unter A. 687 an den Tagbl.-Verl.

Beamtenwitwe sucht 2 leere Zim. mit Bedienung in gutem Hause. Vierstädter Höhe und Nähe Sonnenberger Straße bevorzugt. Angebote mit Preisangabe erbittet sofort **Frau A. Hegemann,** Frankfurt/M., Mauerweg 20, V.

Berufstätige sucht zum 1. März Nähe Kurhaus **möbl. Zimmer** od. Frontspitze mit Heiz. Eig. Wäsche und Selbstbedienung. Angeb. m. Preisangabe u. K. 807 Tagbl.-V.

Mbl. Wohn- u. Schlafz., evtl. nur größ. Schlafz. mit 2 Bett. sof. oder baldmögl. v. Dauermieter in gut. Hause ges. Ang. H. 831 T.-Verl.

Einl. mbl. Zim. od. **Mansf.** m. V. von berufst. H. zum 1. 3. ges. Ang. E. 830 T.B.

Regierungsangestellter, verh., sucht zum 1. 3. 1940 oder später **2—4-Zimmer-Wohnung.** Ang. u. A. 814 T.-B.

Rüstgef. Fam. sucht sof. 4-5-Z.-**Wohn.** od. 1 gr. **Zim.** u. Unterk. von Möbeln. Ang. F. 830 T.B.

Dauerm., 3 Erp. sucht möbl. 2-Z.-**W.,** eig. Wäsche. Selbstbediena. o. 2 möbl. Z. mit Kocha. Pr.-Ang. u. S. 829 T.-B.

Als Dauermieter sucht ält. Herr geräum. **Zim.** m. voller Verpfl. u. Zentralheiz. z. 1. April. Möbel vorhand. Preis-Ang. R. 829 T.B.

Möbl. Zimmer in st. Hause z. 1. 3. ges. Preis-Ang. F. 831 T.B.

Möbl. Mansarde Bahnhofsnähe gesucht. Ang. u. R. 826 an T.-B.

Suche zum 1. 3. **möbl. Zim.** für läng. Zeit. Pr.-Ang. T. 829 T.B.

Jüng. Beamtenfrau sucht sofort möbl. heizbares **Schlaf-Wohnzimmer** in ruh. saub. Hause, ev. Nähe Markt. Angebote unter R. 829 an T.-B.

Separat möbl. Zimmer sucht berufstät. Herr. Ang. G. 830 T.B.

Gr. leer. Zim., Nähe Kochbr., v. älterm Herrn. Kl.-R., z. 1. 4., evtl. früher ges. Ang. E. 830 T.B.

Wohnungen zu vertauschen

Moderne 2-Zim.-Wohnung mit all. Zubehör in **Ludwigshafen a. Rh.** gegen gleiche, oder größere in **Wiesbaden** zum 1. 4. zu tauschen gesucht. Eil-Ang. u. F. 829 T.-B.

...und heute noch Losbriefe der KRIEGS-WHW-LOTTERIE
Vielleicht ist ab dem Glückstag

Verkäufe

Schäferhündin mit 6 Jungen billig abzugeben **Jagendberger,** Händelstraße 17. Ruf 27917.

Eine gute Mäulefaze zu kaufen, ev. auch leihweise ges. Näh. T.-Bl. Vu

Gute Anzüge, Smoking, Frack, Gehrock, Mäntel billig zu verkauf. **Holland,** Sedanstraße 5.

1 P. D.-Schaftstiefel, Gr. 39, W. D.-Halbsch., Gr. 8½, 1 P. beige Wildl.-D.-Schuh, Gr. 39, alles gestr. Sch.-Grammopb. Blücherstr. 38, 1 r.

Mädchen-Leder-Schulranz, nebr. zu vk. Winkelerstraße 4a, 3, St.

Konzert-Piano, Marke Steinweg, für 600 M. abzu. Ang. R. 830 T.B.

F. n. Grammopb., m. Pl. bill. zu verk. Moritzstr. 7, Bdh. 4 l.

Weg. Umzug **schönes weiß. eis. Bett** m. Kapokmatratzen zu vk. Bürenstr. 7, 2 r.

Betten, Deckb., Kleider- und Küchenschr., Vertikoß, Büfett, Brandkiste, Tische, Kurzarderobe, Staubsauger 25, verschied. bill. zu verk. **Holland,** Sedanstraße 5.

Ladeneinrichte. f. Lebensm.-G., Marmortheke m. Glasaufsätz., sehr gut erhalt., preisw. zu verk. Besicht. vormitt. Zu erfr. T.B. Vr

Ladeneinr. best. aus Theke mit Glasaufs., Regal und Erkerschaukasten u. Zigarretten-Automat zu verkauf. Ang. u. W. 830 T.-B.

Franz. Billard, wie neu, mit Elfenbeinbällen u. allem Zubeh. zu verkaufen. **Mosartstr.** 6, V. Telefon 25534.

Tadellos. Protos-Staubsaug. wegzugsh. sof. f. 60.- zu vk. Anzuh. b. **Rusch,** Wilhelminenstr. 6, 4.

Neuwertig, eleg. **Kinderkorbwagen** (Naether) verkauft Jahnstraße 32, Part.

Gebr. Kinder-Sportwag. z. vk. **Koenigsfeld,** Kesselbachstr. 4.

Guterh. K.-Wag. bill. z. vk. **Kleiewitter,** Rauenthaler Str. 8, V.

W. Spülisch, neum., a. Rohrk. vk. Mauritiusstraße 12, 1. St.

Einige Kartons versch. Gr., dreiarm. Kronleuchter, el., vk. **J. Heisel,** Schiersteiner Str. 24, Hinterh.

Gr. Packkartons abzugeben. **Kuppinger,** Langgasse 12.

1 eiserne Tür m. Rahmen zu verk. Dotzheimer Str. 121, V. 1.

Kaufgesuche

Airedale-Deckrüde, Ia Stammbaum, ges. Ang. u. W. 829 T.-B.

Zu kauf. gesucht! Juna, rallenrein, Drahthaarfox o. Mannheimer Spitz. (Stubenr.) Ang. Z. 829 T.B.

ALTGOLD
wenn Brillanten zur Doktorverarbeit. kauft
E. WOLF, Goldschmied
Langgasse 47
S. E. R. 28185

Kaufe
Gold — Silber und Brillanten.
Goldschmied **J. Fuchs,** Langgasse 5, Ant.-Gen. A. 40/12 329.

Altgold
zur Selbstverarbeitung kauft **H. Orthmann,** Goldschmiedemeister, Langgasse, Ecke Webergasse. G. B. 40/9000.

Sammler kauft Briefmarken Einzelstücke und Sammlungen. Bei schriftl. Angebot erb. mögl. nähere Angaben **Morns, Mainz** Emmrich-Josef-Straße 1. Fernsprecher 31384.

Kleinbildkamera und **Schreibmaschine** z. kauf. gesucht. Ang. u. T. 828 an T.-B.

Gutes Piano oder **Flügel** kauft **Piano-Schock,** Jahnstraße 34. Telefon 22993.

1 Alten-Rollschrank zu kauf. gesucht. Angeb. unter T. 830 an Tagbl.-Verl.

Perserteppich von Privat ges. Ang. F. 804 T.-B.

Linoleumläufer, wo möglich einfarbig, braun, 4 m lang, 90 cm breit, zu k. ges. Ang. S. 828 T.B.

Roßhaar kauft Holland, Sedanstraße 5.

Holzkinderbett, evtl. mit Zubeh., aus gut. Hause, bald. zu k. ges. **Winter,** Helenenstraße 27, Stb. 1

1 od. 2 Mahag.-Nachtt., Waschkessel zu k. ges. Ang. K. 830 T.-B.

Anhänger

luftbereift, bis 3 t Tragfähigkeit, sucht **A. Beck,** Wi.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 28. Tel. 60062.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Westendstraße 15
Fernruf 25173

Lumpen
Flaschen
Papier usw.
kauft und holt
M. Gauer
Helenenstr. 18.
Ruf 26832.

Verpachtungen

Lagerraum
kühl und trocken evtl. Keller mit Aufzug zu pacht. gesucht. Ang. u. S. 830 an den Tagbl.-Verl.

Heiraten

Heiratsuchende zahlen Honorar nach Ehebeliebt. Diskr. Vermittlung. **Hermann Leuther,** Köln 57 Karolingerring 21

Unterricht

Wer erteilt einem Schüler der Oberschule **Unterricht in Latein?** Ang. u. R. 828 an T.-B.

Schnellkursus in Einheitskurzschrift (Vorbildung) gesucht. Ang. u. R. 830 T.-Verl.

Verloren Gefunden

H.-Armbanduhr mit Aufschrift Afrina, i. Biebrich verloren. 50 Mk. Bel. be teuren Anderk. Tannusstr. 23, 2

D.-Sonnenschirm auf dem Weg Taunusstraße — Stiftstraße verl. Abz. Scherrmann, Taunusstr. 41, 2

Ca. rote Korallenkette m. Goldschloß Montag, 15-18 Uhr, vom H.-Rollamt durch Reit.-Inf. bis Hauptbahnhof zurück bb. Milbeimitz. (Kurpark) bis Verdiental verl. Gegen g. Belohn. abz. im Fundbüro.

Rote Geldbörse mit gesamtem Monatsgehalt verloren. Abzug. geg. gute Bel. Lessingstraße 16.

Schwarz. Kater zugelaufen. Emser Straße 75, Part.

Geschäftliche Empfehlungen

Strümpfe w. auf neu repar. 3 P. alte, 2 P. neue P. 30 Pf. Rauch, Platter Str. 10, P.

Wer holt mit Anfuhr 2—3mal in der Woche Kohlen aus dem Keller? Bahnhofstr. 50, 2 r.

Nähmaschinen-Reparaturen Th. Brück, Goethestraße 18.

Herrliche Frische gibt Ihnen die INNERE Reinigung mit
Zirkulin Kaukauch-Perlen
1/1 Monats-Packung 1.50 • Broschüren Gratisproben in Apotheken u. Drogerien

Versteigerung
Am **Donnerstag, d. 22. Febr. 1940, vorm. 10½ Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, im Versteigerungslokal **Marktplatz 3, 1**
1 Japan-Perlenkette, ferner ein kompl. Bett, 1 Büfett, verschied. Einzelmöbel, 1 Schreibmaschine, 1 Staubsauger, verschiedene Ölbilder u. a. m.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.
Bechtold, Gerichtsvollzieher.

Du liebe Heimat"
Tausend und ein Gedicht in Nassauischer Mundart. Mit 364 Bildern von Frankenbach, Nitzsche, Schmidhammer, Kögler und dem Dichter selbst
Zum **77.** Geburtstag des Heimatdichters **Rudolf Dietz**
Verlag von Phil. L. Fink KG. in Groß-Gerau
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen • In Vorbereitung: (Feldpostausgabe) Eine Sammlung köstl. Soldatengedichte